

Aus dem Leben  
der letzten katholischen  
Bischöfe Schwedens.

1. Johann Braske von Linköping und die Bischöfe  
Mauritius Ferber und Johannes Dantiscus.
2. Johann Magnus von Uppsala und Herzog  
Albrecht von Preußen.

Von

Professor Dr. Joseph Kolberg.



2

Ueber die Geschieke der letzten katholischen Bischöfe Schwedens sind wir wohl unterrichtet. Einer von ihnen selbst, Erzbischof Johann Magnus von Uppsala, benützte seine unfreiwillige Muße, um eine Geschichte seiner Vorgänger auf dem Stuhle von Uppsala zu schreiben, und des Johann Magnus Bruder und treuer Gefährte Olaus ergänzte nach dem Tode des Johann als Augen- und Ohrenzeuge das, was an dem Lebensbilde des Verstorbenen noch zu fehlen schien. In neuerer Zeit hat Jules Martin insbesondere den beiden Brüdern Magnus ein ehrendes Denkmal gesetzt.<sup>1)</sup>

Um die kirchlichen Mißstände Schwedens abzuschaffen, in dem auch die reformatorische Bewegung bereits Eingang gefunden hatte, hatte Adrian VI. 1523 den auf deutschen und italienischen Universitäten gebildeten, ihm persönlich bekannten Schweden Johann Magnus als Legaten nach Schweden geschickt. Der neue König Gustav Wasa bezeugte Adrian seine Freude über das Erscheinen des Legaten, forderte aber vor allem Absetzung des mit dem entthronten Dänenkönige Christiern II. verbündeten und verbannten Erzbischofs von Uppsala Gustav Trolle und die Einsetzung guter

<sup>1)</sup> *Historia pontificum metropolitanae ecclesiae Upsalensis in regnis Suetiae et Gothiae diligentia Joh. Magni Gothi sedis apostolicae legati, Primatis et archiepiscopi eiusdem ecclesiae Vpsalensis anno Dni MDXXXVI Gedani obiter collecta. Ex officina Vincentii Luchini Romae MDLX.* J. Martin, *Deux confesseurs de la foi au XVI<sup>e</sup> siècle in L'Université Catholique, Nouv. Serie T. LVIII u. T. LIX, Lyon 1908.* Vgl. auch vom selben Verfasser *Gustave Vasa et la réforme en Suède, Paris 1906.* Zum Ganzen vgl. Aug. Theiner, *Schweden und seine Stellung zum heiligen Stuhle unter Johann III., Sigismund III. u. Karl IV., Augsburg 1838; Jul. Weidling, Schwedische Gesch. im Zeitalter der Reformation, Gotha 1882.*

einheimischer Bischöfe auf die erledigten Stühle, ehe zu einer Reform der Kirche geschritten werden könne. Um Magnus ganz seinen Plänen zu gewinnen, erbat Wasa alsbald diesen selbst als Nachfolger des ihm politisch verdächtigen Trolle, und als Adrian das ablehnte, gab er unzweideutig zu verstehen, daß er nach Art der deutschen Reformatoren für die schwedische Kirche Sorge tragen werde.<sup>2)</sup>

Um den Bruch Schwedens mit der römischen Kirche zu vermeiden, gestattete Klemens VII. 1525, daß Johann Magnus einstweilen das Erzbistum verwaltete, bis eine endgültige Entscheidung in der Angelegenheit Trolles getroffen wäre. Magnus erwies sich denn auch später in politischer Hinsicht trotz aller persönlichen Kränkungen und Zurücksetzungen als treuer Anhänger Wasas und unterstützte, soweit er konnte, dessen nationale Einheitsbestrebungen gegenüber den Versuchen Christierns II., wieder in Schweden festen Fuß zu fassen, aber er konnte sich doch nicht der Erkenntnis verschließen, daß Wasa die Lehre Luthers begünstige. Erhielt er auch auf Vorstellungen, die er dem Könige in dieser Hinsicht machte, beruhigende Versprechungen, so stellte sich doch nur zu bald heraus, daß alle Zugeständnisse nur zum Schein gemacht seien. Ein um das andere Mal zog Wasa Kirchengut ein, um Unterhalt für seine Truppen zu haben. Proteste der Bischöfe unter Führung des Johann Braske von Linköping waren umsonst. Von der Einziehung des Kirchenvermögens ging Wasa weiter vor zur Verhaftung, einseitigen Aburteilung und Hinrichtung von politisch unbequemen Geistlichen. Der Reichstag zu Vesteras im Juni 1527 bewilligte ausdrücklich der Krone die freie Verfügung über die Besitzungen und Einkünfte der Bistümer, Domkapitel und Klöster. 1526 schon hatte Wasa Magnus

---

<sup>2)</sup> Das Breve Adrians für Magnus (1523, 11. 3.) bei Theiner Bd. 2 S. 5, die Antwort Gustav Wasas (1523, 10. 9.) bei Balan, Monumenta Reformationis Lutheranae nr. 131, sein Gesuch um Bestätigung des Magnus zum Erzbischof bei Theiner das. S. 8.

zu König Sigismund I. von Polen gesandt. Er sollte für Wasa die Hand der Prinzessin Hedwig erbitten.<sup>3)</sup> Magnus hatte schon wiederholt Gustavs Mißtrauen und Haß erfahren;<sup>4)</sup> die Vorstellungen, welche Sigismund dem schwedischen Könige wegen seiner Hinneigung zum Luthertum machte, setzte dieser dem Erzbischof auf die Rechnung; so kam Magnus zur Ueberzeugung, daß seine Stellung in Schweden unhaltbar geworden sei. Des König Abfall von der katholischen Religion war doch zu offenkundig geworden. Ungestraft durften Geistliche Weiber nehmen, die Liturgie verändern, durften die Soldaten des Königs an gottgeweihten Frauen Schandtaten verüben, Kirchen, Klöster und Hospitäler plündern. Auch Bischof Braske erkannte nach dem Reichstage, daß seines Bleibens in Schweden nicht länger sein könne; in seiner amtlichen Tätigkeit war er vom Könige bewacht und behindert.<sup>5)</sup> Unter dem Vorwande einer Visitationsreise nach Gotland begab er sich 1527 nach Danzig, wohin er freies Geleit erbeten hatte,<sup>6)</sup> und traf dort mit Johann zusammen. Als Dritter gesellte sich beiden 1536 Bischof Magnus Harald von Skara zu.

Es lag nahe, daß die nordischen Flüchtlinge in Fühlung mit den preußischen Bischöfen traten. Aus diesem Verkehre der Bischöfe veröffentlichte Hipler in seinem Aufsatz: „Beiträge zur Geschichte der Renaissance und des Humanismus aus dem Briefwechsel des Johannes Dantiscus“ einen Brief des Erzbischofs Johannes Magnus an Dantiscus, datiert Danzig 1536, 10. 5.<sup>7)</sup>

---

<sup>3)</sup> Zugleich erhielt Magnus den Auftrag, in Danzig wegen der Rückgabe weggenommener Schiffe zu verhandeln. Staatsarchiv Danzig. Stadt Danzig 300. Abt. 53. Nr. 12. 1527, 29. 7. Stockholm. König Gustav an den Rat der Stadt Danzig.

<sup>4)</sup> Martin, Wasa p. 305, 306, 309 u. ff.

<sup>5)</sup> Das. p. 365.

<sup>6)</sup> Staatsarchiv Danzig. Stadt Danzig 300 Abt. 53 Nr. 12. 1527, 28. 8. Reschöfswit. Bischof Johann von Linköping an Rat der Stadt Danzig.

<sup>7)</sup> Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt. Ermlands, Bd. 9, S. 527.

Aus der Bibliothek Czartoryski in Krakau (Ms. 240, p. 167) bot Hjärne in *Historiska Handlingar till trycket beforderade af konigl. Samfundet för utgifvande af handskrifter rörande Skandinaviens historia* 12, N. 2. in den *Literära Fragmenta af Olaus Magnus* (Stockholm 1892) p. 24 einen Brief, welchen Olaus, der Bruder des Johann Magnus, 1546, 18. 11. aus Trient an Dantiscus richtete. Die Ausgabe der Briefe des Kardinals Hosius, welche Hipler und Zakrzewski besorgten, enthält einen Brief des Olaus an Hosius (nr. 770. 1552, 8. 6. Venedig) und ein Brieffragment (nr. 1838, 1. 1557, 7. 4. Rom). Aus den zwei Bänden Dantiscusbrieffen, welche die Universitätsbibliothek Uppsala besitzt (H. 154, 155), druckte Isaak Collijn die sechs Briefe der beiden Brüder Magnus an Dantiscus aus den Jahren 1538—1545 ab.<sup>8)</sup>

Die Beschäftigung mit diesen letztgenannten Briefen<sup>9)</sup> und mit dem Leben und Briefwechsel des Dantiscus überhaupt gab mir Anlaß, der Verbindung dieser schwedischen Bischöfe mit Preußen und seinen Bischöfen näher nachzuforschen. Noch unveröffentlichtes Quellenmaterial dafür boten das Bischöflich ermländische Archiv zu Frauenburg, die Königlichen Staatsarchive in Königsberg und Danzig und die Fürstlich Czartoryskische Bibliothek zu Krakau. Es dient dazu, das Bild, welches wir von diesen schwedischen Bischöfen besitzen, nach einigen Richtungen hin zu vervollständigen.

An dieser Stelle möge zunächst das Verhältnis des Bischofs von Linköping Johann Braske zu den ermländischen Bischöfen Mauritius Ferber (1523—1537) und Johannes Dantiscus (1537—1548) und des Johann Magnus zu Herzog Albrecht von Preußen seine Darstellung finden. Eine Schilderung des Verkehrs der beiden Brüder Johann und Olaus Magnus mit den preußischen Bischöfen, der eine weit längere Zeit umfaßt, muß einer anderen Gelegenheit vorbehalten bleiben.

<sup>8)</sup> Johannes och Olaus Magnus i Uppsala universitetsbibliothek förvarade bref till Johannes Dantiscus (Kyrkohistorisk Arsskrift 1910) Uppsala 1910.

<sup>9)</sup> Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt. Ermlands, Bd. 18, S. 542

## 1. Johann Braske von Linköping und die Bischöfe - Mauritius Ferber und Johannes Dantiscus.

1. Auch nachdem Braske sich nach Danzig begeben hatte, war dort noch seine Sicherheit von Schweden her bedroht. Gleich zu Anfang 1528 forderte König Gustav, Braske solle zurückkehren, und versprach ihm freies Geleit. Später meldete sich beim Danziger Rat eine Anzahl schwedischer Ritter und Reichsräte, Marschalk Laurens Sigesson an der Spitze, und forderte die Rücksendung oder die gewaltsame Ausweisung des Bischofs, weil er von Danzig aus heimliche, neidische, aufrührerische Schriften nach Schweden sende, um die Einfältigen zu verführen. Gleiche Klage erhob gegen ihn wenige Tage später König Gustav selbst. Braske sei schon einmal begnadigt worden; er möge jetzt veranlaßt werden, in sein Bistum zurückzukehren, um sich wegen seines bösen Treibens, da er die Untertanen aufwiegele, vor den gemeinen Reichsständen zu verantworten; er solle dazu freies Geleit haben. Bald meldete sich auch das Domkapitel von Linköping mit seinem Probste Johann, zeigte dem Rat die Absetzung des Bischofs an wegen seiner Flucht und seiner Versuche, in Schweden eine Verschwörung anzuzetteln, und bat, ihn nicht weiter zu unterstützen. Dem Könige erwiderte der Rat der Stadt Danzig, Johann stehe in Danzig unter dem Schutze des Königs von Polen. Aehnliche Antwort erhielt das Domkapitel. Dem Könige übersandte der Rat zugleich eine Beschwerdeschrift des Bischofs.<sup>10)</sup> Auch auf ein zweites Schreiben Gustavs antwortete der Rat ablehnend. Er konnte und wollte nicht dem schwe-

<sup>10)</sup> Historiska Handlingar. Serie 1. Bd. 5. 1528. S. 32. 1528, 25. 4. Stockholm. Wasa an den Danziger Rat. Staatsarch. Danzig 300. Abt. 53 Nr. 12. 1529, 1. 7. Strengnäs. Laurens Sigesson. Schwedens Marschalk, u. s. w. an Rat von Danzig. 1529, 24. 7. Stockholm. König Gustav an dens. 1529, 28. 8. Linköping. Probst Johann u. Domkapitel von Linköping an dens. daselbst Missive 300. 27. Nr. 12 f. 138. 1529, 20. 9. Rat von Danzig an König Gustav, das. f. 93. 1529, 25. 10. ders. an Propst u. Prälaten von Linköping.

dischen König zuliebe den Zorn des Königs von Polen auf sich ziehen.<sup>11)</sup>

Für Braske war es eine große Genugtuung, daß im Gegensatz zu diesen Anfeindungen Bischof Magnus von Skara und der Hofmarschall Ture Jönsson zu seinen Gunsten das Wort ergriffen und in ausführlichem Briefe die gegen ihn erhobenen Anklagen als ungerecht zurückwiesen. (Beilage Nr. 2.) Wenn sie freilich gleichzeitig verlangten, der Rat der Stadt Danzig solle König Gustav wegen seiner religionsfeindlichen Neuerungen Vorstellungen machen, so konnten sie sich selbst kaum verhehlen, daß solches Begehren erfolglos sein würde. Der Rat antwortete denn auch, es komme ihm keineswegs zu, für die verzweifelten Angelegenheiten eines andern Reiches zu sorgen, er müsse sich auf das Gebet um Besserung der Verhältnisse beschränken, jedenfalls dürften aber die in Danzig weilenden Bischöfe auf Beistand rechnen, schon wegen des Schutzbriefes des Königs.<sup>12)</sup>

2. Das Bischöfliche Archiv zu Frauenburg besitzt die Abschrift von sechs Briefen, welche Bischof Mauritius Ferber an Braske schrieb. (Beil. Nr. 1, 3, 5, 12, 18, 20.) Braske hatte ihm, dem Nachbar, sein bekümmertes Herz ausgeschüttet und über die Fortschritte geklagt, welche das Luthertum in Schweden machte; sakrilegische Menschen hatten dort selbst das heilige Blut Christi im Sakramente ausgegossen. Mauritius äußert sein Mitgefühl mit der traurigen Lage Schwedens, vermag aber auf die wiederholten Klagen Braskes keinen anderen Trost zu geben als ihn zu mahnen, er möge solche Uebel, welche nach der Zulassung Gottes durch schlechte Menschen zugefügt werden, mit Geduld und unge-

<sup>11)</sup> Dasselbst Missive 300. Abt. 27. Nr. 11. f. 512. 1530, 30. 3. Rat von Danzig an König von Schweden.

<sup>12)</sup> Das. Missive 300. Abt. 27. Nr. 11. f. 476. 1530, 18. 3. Rat von Danzig an Bischof Magnus u. Ture Jönsson, miles et magister militum regni Swetie. Ueber Ture Jönsson s. J. Martin, Gustave Wasa, Register.

brochenem Geiste tragen in der Hoffnung, daß Gott das, was er nimmt, auch wiedergibt; er bot dem Flüchtling seine Hilfe an. Ein Brief des Linköpinger Bischofs dankt für diese Trostworte. (Beil. Nr. 4.) Johann fürchtet dem ermländischen Bischof durch seine Klagen beschwerlich zu fallen, zumal da der Tod des ihnen beiden befreundeten Dekans von Lübeck Johannes Brandis<sup>13)</sup> ihm einen besonderen Anlaß zum Schreiben genommen habe. Er meldet die Heirat des Königs Gustav mit Katharina, der Tochter des protestantischen Herzogs von Lauenburg, welche die Aussichten für Wiederherstellung der katholischen Religion in Schweden in weite Ferne rückte.

Es mochte dem flüchtigen Bischofe Freude bereiten, wenn er dem Rate der Stadt, der ihm Unterkunft gewährt hatte, einen Dienst leisten konnte. 1530 wünschte der Pfarrer von St. Katharina in Danzig, Georg Donner, im Frühjahrsquatember vom Bischof von Leslau ordiniert zu werden. Aber Donner war gerade als Sekretär der Stadt in Anspruch genommen und mußte nach Lübeck reisen. Der Rat bat daher den Bischof von Leslau, er möge dem Bischof von Linköping, welchem er schon früher in ähnlichen Fällen solche Erlaubnis gegeben hatte, gestatten, daß er Donner ordiniere. Die Antwort des Bischofs ist unbekannt, man wird aber annehmen dürfen, daß Donner von Braske ordiniert wurde.<sup>14)</sup> Donner ist in späteren Jahren als Domherr von Frauenburg und Freund des Koppernikus bekannt. Große Beruhigung wird es Braske gebracht haben, daß König Sigismund zu Anfang 1532 dem Rat der Stadt sein Lob für die freundliche Aufnahme, welche Johann in Danzig gefunden hatte, aussprach und damit die Aufforderung verband,

<sup>13)</sup> Mauritius stand als Domherr von Lübeck mit dem dortigen Domklerus in fortdauernder Verbindung. Eichhorn, Gesch. der erml. Bischofswahlen (Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt. Ermlands Bd. 1) S. 287. Ueber die Beziehungen des Johann Magnus zu Bischof Heinrich Bocholt von Lübeck und seinem Domkapitel s. Martin, Deux Confesseurs p. 360, 368.

<sup>14)</sup> Staatsarch. Danzig. Missive 300. Abt. 27. Nr. 11 f. 554. 1530, 12. 5 Rat von Danzig an Bischof von Leslau, vgl. auch das. Nr. 12 f. 226.

in diesem Verhalten gegen ihn zu verharren.<sup>15)</sup> Das letztere mag der Hauptzweck des Schreibens gewesen sein, denn in Danzig machten sich bereits allerlei reformatorische Bestrebungen bemerkbar. Nicht Sorgsamkeit für den wegen seines Glaubens flüchtigen Bischof veranlaßte die Danziger, Johann in ihren Mauern ein Heim zu gewähren.

Die Not, da ihm seine bischöflichen Einkünfte in Schweden genommen waren, zwang Braske, Mauritius 1532 zu bitten, er möge ihm Anteil an einer Praebende an der ermländischen Kathedrale besorgen und ihn deswegen dem ermländischen Domkapitel empfehlen. (Beil. Nr. 12.) Mauritius versicherte ihm, er habe sich zweimal seinetwegen beim Kapitel bemüht, da er mit Johann mitempfinde, doch lehne das Kapitel zu seinem Bedauern die Bitte ab mit Hinweis auf die geringen Einkünfte der Praebenden, welche durch die Verwüstungen des letzten Krieges (1520) und durch das Aufwuchern des Luthertums ringsum geschwächt seien, ganz besonders auch darum, weil die Praebenden auf eine bestimmte Anzahl beschränkt und begrenzt seien, sodaß die Dismembration einer Praebende unzulässig sei. Es mochte Mauritius schmerzlich sein, daß er auch jetzt keinen anderen Trost bieten konnte als die Mahnung, Braske möge ungebrochenen Geistes warten, bis die göttliche Güte endlich einmal auch diesem Elend ein Ende mache und den augenblicklichen Verlust mit doppeltem Lohne vergelte, aber er war sicher durch die Notstände in seiner eigenen vom Kriege schwer verwüsteten Diözese<sup>16)</sup> zusehr in Anspruch genommen, als daß er werktätig sich Braskes annehmen konnte. Die Verhandlungen, welche er wegen Braske mit seinem Kapitel geführt, sind unbekannt. Ein anderer Brief Braskes (Beil. Nr. 11) beschäftigt sich mit den Ansprüchen und Erwartungen des Erzbischofs Johann Magnus auf

<sup>15)</sup> Das, Stadt Danzig 300. Abt. 53 Nr. 12. 1532, 23. 4. Krakau. König Sigismund an den Rat der Stadt Danzig.

<sup>16)</sup> Vgl. meine Schrift: Ermland im Kriege des Jahres 1520. (Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt Ermlands Bd. 15.)

sein Erzbistum Uppsala, da Magnus von König Gustav die Zusicherung erhalten hatte, er dürfe mit seinem Bruder Olaus wieder nach Schweden zurückkehren. Magnus hatte sich auch an den Erzbischof von Gnesen Mathias Drzewicki und die anderen polnischen Bischöfe mit der Bitte gewendet, sie möchten Gustav veranlassen, zur Einheit der Kirche zurückzukehren und die genommenen Kirchengüter zurückzugeben. Braske gab sich solchen Hoffnungen nicht hin. Er dachte an die Böhmen; er wußte wohl, wie schwer die Restitution genommenen Gutes hält; alle Tyrannen nährten sich wohlgefällig von dem fetten Brode Christi, dem Kirchengute. Magnus wollte nach Uppsala zurück; aber auf dem Stuhle von Uppsala saß schon ein vom König Intrudierter, Lorenz Peterson,<sup>17)</sup> wenngleich der König sich selbst die Einkünfte des Stuhles zugesprochen und Jenem nur den Titel gelassen hatte. Zudem weilte der frühere Erzbischof Gustav Trolle, der sich auf die apostolische Confirmation berufen konnte, in Dänemark; er war von seinem Stuhl nur mit Gewalt, nicht auf Grund eines Rechtstitels entfernt worden. Braske bat Mauritius, wenn er nach Petrikau zum polnischen Reichstage reise, möge er sich der Sache des Erzbischofs Magnus annehmen. Aber auch für sich bat er. Bei den Beschwerlichkeiten seines Alters, so klagte er mit den Worten des Evangeliums, könne er nicht mehr graben und so sitze er hier in Schweigen und Hoffen und erwarte ähnlich wie jener Gichtbrüchige am Teiche Bethesda die Bewegung des Wassers durch Gott, von dessen Wink alles abhängе. Zugleich dankte er Mauritius, daß er ihn dem Danziger Magistrat und anderen Freunden brieflich empfohlen hatte.

Aus der Folgezeit besitzen wir nur noch zwei Briefe des Mauritius an Johann Braske von 1536, 14. 7. und 1536. 26. 12. (Beil. Nr. 18. 20.) Braske hatte ihm unter dem 17. Juni angezeigt, daß auch Bischof Magnus Haraldi

---

<sup>17)</sup> Seit 1531, s. Theiner, Bd. 1, S. 301. Pastor, Gesch. der Päpste, Bd. 4, 2, S. 522.

von Skara in Danzig eingetroffen sei; Mauritius äußerte wieder sein Mitleid und mahnte zur Geduld. Später, als Braske im Begriff stand, nach Mantua zum Konzil zu reisen,<sup>18)</sup> sandte ihm Mauritius auf seine Bitte zwei gute Pferde aus seinem weitbekannten Gestüt<sup>19)</sup> zur Reise und wünschte ihm guten Weg und gute Erledigung seiner schwebenden und unsicheren Verhältnisse auf dem Konzil. Damit bricht die Korrespondenz zwischen Braske und Mauritius ab.

3. Inzwischen war Braske auch mit Johannes Dantiscus, seit Frühjahr 1533 Bischof von Kulm, in Verkehr getreten. Dem ersten bekannten Brief Braskes an Dantiscus von 1535, 24. 5. (Beil. Nr. 15.) sind sicher schon andere vorausgegangen. Vermutlich hat Dantiscus, als er 1533 nach Danzig reiste,<sup>20)</sup> seine und des Erzbischofs von Uppsala persönliche Bekanntschaft gemacht. Und so dankt ihm denn Braske, daß er ihn in seiner langdauernden Verbannung durch seine wohlwollenden Gespräche — es sind wohl briefliche Unterredungen gemeint — vielfach getröstet hat, und bittet ihn um einen Schutzbrief für seinen und des Uppsalaers Kaplan Nikolaus zu dessen Wallfahrtsreise. Als bald darauf verlautete, Dantiscus werde an den königlichen Hof zur Hochzeit des jungen Königs reisen, empfahl Braske seine und seines bischöflichen Mitbruders Angelegenheit

<sup>18)</sup> Paul III. hatte am 2. Juni 1536 das Concil nach Mantua zum 23. Mai 1537 ausgeschrieben. Pastor, *Gesch. der Päpste*, Bd. 5, S. 57. 58.

<sup>19)</sup> Als Königin Bona 1537 Dantiscus Glück wünschte, daß er nach dem Tode des Bischofs Mauritius Ferber den Stuhl von Ermland besteigen werde, fügte sie die Mahnung bei, Dantiscus möge dem Verstorbenen auch im Tribute nachfolgen: Mauritius pflegte ihrem Sohne gute deutsche Pferde aus seinem Gestüt zu geben, Dantiscus möge das Gleiche tun.

<sup>20)</sup> Seine Absicht nach Danzig nach der Fastenzeit zu reisen, äußert Dantiscus in einem Brief an den Rat der Stadt Danzig, dat. 1533, 17. 2. Löbau (Staatsarch. Danzig, Stadt Danzig 300 Abt. 53 Nr. 1086), daß er seine Absicht ausgeführt, erhellt aus einem Briefe des Rates der Stadt an ihn, dat. 1533, 15. 12. Danzig. (Bischöfl. Arch. Frauenburg. D. 91 f. 82. Das Concept Staatsarchiv Danzig. Missive 300, 27. Nr. 13 f. 158.)

den Großen des Reiches, zeigte die Ankunft des Bischofs von Skara in Danzig an<sup>21)</sup> und gedachte dankbar der dahingeschiedenen Kirchenfürsten von Gnesen und Krakau, des Mathias Drzewicki und Peter Tomicki, welche unter allen polnischen Bischöfen am meisten sich bei der polnischen Majestät mit Erfolg für die nordischen Flüchtlinge verwendet hatten. Daß auch Dantiscus es nicht an materieller Unterstützung der Bischöfe hat fehlen lassen, deutet dieser Brief nebst anderen zur Genüge an und erscheint zwar bei dem bekannten und vielgerühmten Wohltätigkeitssinn des Dantiscus fast selbstverständlich, findet aber seine glänzende Bestätigung in einem Briefe aller drei Bischöfe, des Erzbischofs Johann und der Bischöfe von Linköping und Skara, 1536, 2. 11. an Dantiscus. (Beil. Nr. 19) Nach dem Tode jener beiden polnischen Bischöfe, versichern sie, wissen sie keinen Prälaten in Preußen, der so sehr mit ihnen Mitleid hegte wie Dantiscus; auch in seinem letzten Schreiben habe er ihnen Hilfe angeboten. Im Vertrauen auf dieses Versprechen bäten sie um Fürbitte bei König Sigismund; dieser möge sich bei König Christiern III. von Dänemark zugunsten des Erzbischofs und der Bischöfe von Dänemark verwenden, welche Christiern in seinen Burgen in harter Gefangenschaft halte: auch nach Norwegen habe er eine Flotte gesandt, um den dortigen Episkopat nach Dänemark gefangen abzuführen, und die kirchlichen Besitzungen seinen Beamten gegeben.

4. Das Manuskript Nr. 247 der Czartoryskischen Bibliothek in Krakau enthält unter Briefen an Mauritius Ferber und Dantiscus einen Brief Braskes, datiert 1537, 22. 7. Kloster Tyniec. (Beil. Nr. 22.) Der Adressat ist leider nicht genannt und schwer festzustellen. Ferber war damals schon tot († 1. 7.), und die Kunde seines

<sup>21)</sup> 1542, 3. 2. empfahl Magnus Haraldi aus Rostock dem Dantiscus den Neffen des Linköpinger Bischofs, Peter Braske. Univers. Bibl. Uppsala H 155 nr. 23 bei Hipler, *Analecta Warmiensia* (Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt. Ermlands Bd. 5) S. 433. Collijn, S. 14. J. Martin, *Deux confesseurs* p. 375.

Hinscheidens war sicher schon längst bis Krakau, in dessen unmittelbarer Umgegend das alte Benedictinerkloster hoch oben auf mächtigem Fels am Ufer der Weichsel liegt,<sup>22)</sup> gelangt. Aber auch daß Dantiscus der Adressat des Briefes ist, hat nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich. Braske hatte sich auf den Weg zum Konzile gemacht, welches laut der Berufungsbulle am 23. Mai 1537 in Mantua eröffnet werden sollte.<sup>23)</sup> Am 6. Mai war er in Krakau angelangt, hier wollte er sich dem Erzbischof von Gnesen und dem Adressaten des Briefes als Reisegefährte anschließen. Aber Erzbischof Andreas Krzycki starb am 10. Mai, und inzwischen wurde auch die Bulle Pauls III. vom 20. April bekannt, welche die Eröffnung des Konzils auf unbestimmte Zeit verschob.<sup>24)</sup> Es scheint, daß auch der Adressat des Briefes um Krakau herum sich aufhielt, nicht aber wie Dantiscus in Preußen weilte. Er wird eher unter den Bischöfen des polnischen Reiches zu suchen sein. Daß Erzbischof Krzycki den Auftrag oder die Absicht hatte zum Konzil zu reisen, ist sonst nicht bekannt,<sup>25)</sup> und noch viel weniger wissen wir etwas von seinem Begleiter; man möchte an einen Suffragan des Gnesener Erzbischofs denken, jedenfalls aber scheiden bei dieser Wahl, die unter den polnischen Bischöfen frei steht, die Bischöfe Latalski, Choienski, Gamrat und Tarlo aus, da sie namentlich im Briefe genannt werden.

Da der Brief mehreres zur genauen Kenntnis des Lebens des Bischofs von Linköping beiträgt, erscheint seine Mitteilung gerechtfertigt. Der Aufschub des Konzils bereitete Braske nicht geringe Verlegenheit. Er war schon zu weit von Danzig entfernt, als daß er ohne

<sup>22)</sup> Lepšy, Krakau (Berühmte Kunststätten Nr. 36) S. 3.

<sup>23)</sup> Pastor, Gesch. der Päpste, Bd. 5. S. 58.

<sup>24)</sup> Das. S. 72.

<sup>25)</sup> Wenigstens weiß B. von Dembinski, Die Beschickung des Tridentinums durch Polen und die Frage vom Nationalconcil, Breslauer Dissertation 1883, nichts davon. Er weiß aus dieser Zeit nur (S. 3), daß der päpstliche Legat Panfilio Strafoldo die Einladungsbulle zum Konzil an König Sigismund überbrachte.

weiteres dorthin zurückkehren mochte, aber auch die Reise fortzusetzen war bedenklich, da die Zeit für die Eröffnung des Konzils ganz ungewiß war und Italien außerdem durch einen drohenden Türkeneinfall beunruhigt war.<sup>26)</sup> So verweilte Braske, von den Bischöfen von Krakau und Ploczk Choienski und Gamrat unterstützt, einstweilen noch in Tyniec und wartete ab, was die Zeit bringen würde.

Später hat er es doch vorgezogen, wieder nach Danzig zurückzukehren. Seine Anwesenheit dort ist für den März 1538 bezeugt.<sup>27)</sup> Italien hat er nicht gesehen. Er starb im Zisterzienserkloster Lenda der Diözese Gnesen am 30. Juli 1538.<sup>28)</sup>

## 2. Johann Magnus von Uppsala und Herzog Albrecht von Preußen.

1. Nach seiner Ankunft in Danzig hatte sich Johann Magnus hilfesuchend an Papst Clemens VII. gewendet, die traurige Lage der katholischen Religion in Schweden geschildert und seine Consecration und die Verleihung des erzbischöflichen Pallium erbeten, weil er nur durch des Papstes Autorität gestützt etwas erfolgreiches in

---

<sup>26)</sup> Im März 1537 hatten die Türken die Grenzfeste Klissa an der dalmatinischen Küste nahe Spalato genommen, im Juli landeten sie unter Barbarossa nahe bei Otranto. Der Papst mußte fieberhaft zum Schutze der gefährdeten Küste des Kirchenstaates Kriegsvorbereitungen betreiben, für das Konzil war unter solchen Umständen keine Zeit. Vergl. Pastor, Bd. 5. S. 186. 190.

<sup>27)</sup> Bisch. Arch. Frauenbg. D 2 f. 85. 1538, 20. 3. Frauenburg. Tiedemann Giese an Dantiscus. Bibl. Czartoryski Ms. 245 f. 17. 1538, 22. 3. Heilsberg. Dantiscus an Giese.

<sup>28)</sup> Martin, Deux confesseurs p. 375. Auf seine Hinterlassenschaft erhob der Ritter und Hauptmann Bernhard von Melen in Schweidnitz umsonst beim Danziger Rat Anspruch. Der Rat hatte weder genaue Nachrichten über Ort und Zeit seines Todes noch irgend welche Hinterlassenschaft in Händen. Staatsarch. Danzig Stadt Danzig. Miss. 300. Abt. 53. Nr. 14. 1538, 22. 11. Schweidnitz. Melen an Bürgermeister der Stadt Danzig. Das. Nr. 15. 1539, 10. 1. Danzig. Rat der Stadt an Melen.

Schweden ausrichten zu können glaubte, und auch König Sigismund und die in Petrikau im Januar 1528 versammelten polnischen Bischöfe hatten sich in gleichem Sinne für ihn verwendet.<sup>29)</sup> Aber diese Briefe kamen in Italien an, als sich in Rom der fürchterliche Sacco des 7. Mai abgespielt hatte, die Ordnung der italienischen Verhältnisse nahm die Kurie stark in Anspruch, auch waren die Rechtsansprüche des neuen Erzbischofs nicht über allen Zweifel erhaben, da Trolle auf seine Rechte keineswegs verzichten wollte.<sup>30)</sup>

Zu Anfang 1532 suchte Johann Magnus auch Verbindungen mit Herzog Albrecht von Preußen anzuknüpfen. Er übersandte seinen Kredenzbrief, der freilich schon mehrere Jahre alt war, aber, so bemerkte er entschuldigend, er hatte bis dahin keinen besonderen Anlaß gehabt, die Hilfe Albrechts zu erbitten; jetzt aber, da König Christiern wieder seine Ansprüche auf Schweden geltend zu machen suchte, sei die Zeit gekommen, Albrecht für Schweden zu interessieren: er möchte Wasa veranlassen, dem Lande Frieden im Innern zu geben durch Abstellung der Neuerungen, welche auf Veranlassung der Christiern freundlichen Räte eingeführt seien. Magnus stellte noch weitere Vorschläge in Aussicht, wenn Albrecht im allgemeinen seinen Bemühungen Wohlwollen entgegenbrächte. Albrecht erklärte sich von vornherein zu einem Bündnis mit Wasa bereit und erwartete weitere Anträge. Er wünschte Mitteilung darüber, ob Gustav irgend welche Truppen gemietet zu haben wünschte; Gustav sollte nur einen Gesandten mit Geld und Generalvollmacht schicken, um Heerführer zu werben, er würde gut bedient werden. (Beil. Nr. 6. 7.)

Von vornherein wohl waren die Wünsche hinsichtlich der Einwirkung des Herzogs auf die Politik Schwedens auf beiden Seiten verschieden. Es spricht nicht

<sup>29)</sup> Die betreffenden Aktenstücke bei Theiner, Bd. 2. Nr. 10, 11, 12, auch Monum. vetera tom. II. nr. 490, 491, auch Act. Tomičiana. Tom. X. n. 57, 58, s. das. n. 59, 60, 61.

<sup>30)</sup> Act. Tom. X. n. 171.

von großer politischer Erkenntnis des Erzbischofs, wenn er erwartete, gerade Albrecht werde der inneren Politik Wasas eine andere Richtung geben und ihn veranlassen, von seinen religiösen Neuerungen — diese meinte doch wohl Magnus an erster Stelle — abzustehen. Und ähnliche Unklarheit und Verkennung der realen Verhältnisse spricht aus den Vorschlägen, welche er alsbald durch seinen Bruder Olaus Albrecht überreichen ließ. Olaus erwähnt in seiner Biographie, daß er 1532 bei Albrecht gewesen<sup>31)</sup> und ihn zu einem Briefe an Wasa bewegen wollte des Inhalts, er möge nicht zulassen, daß Kirchen und Klöster so hart und unmenschlich von gottlosen Häretikern belästigt und geplündert würden. Das unten (Beil. Nr. 8.) im Wortlaut mitgeteilte Aktenstück des Königsberger Staatsarchivs *Hec sunt puncta etc.* scheint in seiner lateinischen Fassung von der Hand des Olaus geschrieben zu sein. Johann Magnus bekennt sich hier trotz aller Enttäuschungen immer noch als getreuen Parteigänger Wasas und begeisterten Freund der nationalen Unabhängigkeit Schwedens. Er wünschte Albrecht im Bunde mit Dänemark und Schweden, um die kriegerische Aktion beider Länder gegen den mit dem Kaiser verbündeten, aus Schweden vertriebenen Christiern zu festigen. Insoweit kamen die Wünsche des Erzbischofs denen des Königs Gustav wie des preussischen Herzogs entgegen. Albrecht sandte denn auch seinen Rat, den Dantiscus verschwägerten Dr. Rheineck, nach Schweden, um ein Bündnis mit Wasa abzuschließen. Wenn aber Johann Magnus Albrecht für die Erziehung des jungen Swante Steno gewinnen wollte, weil dessen Familie in Schweden in hohem Ansehen stehe und der junge Mann Aussicht habe, dereinst König in Schweden zu werden, so werden solche Pläne wenig den Absichten Wasas entsprochen haben, welcher schwerlich daran dachte, einstens den Thron einem Nachkommen der früheren Reichsverweser, der Stures, zu räumen, vielmehr durch seine Verheiratung mit der Lauenburgischen

<sup>31)</sup> Hjärne, *Literära fragmenta* p. 5 in *Hist. Handlingar*.

Prinzessin daran ging, den Thron in seiner eigenen Familie erblich zu machen.

Jedenfalls konnte der Erzbischof Wasa alsbald melden, Albrecht habe Schweden und Dänemark seine Hilfe zugesagt,<sup>32)</sup> und zum Lohn für diese Bemühungen wird Wasa ihm und Olaus freie Rückkehr nach Schweden versprochen haben: so wenigstens meldeten ihm seine Getrauen von dort, und Braske in seinem Briefe an Mauritius Ferber (1532, 29. 12.) redet geradezu von *literae assecuratoriae*, welche Magnus vom Könige erhalten habe. Magnus glaubte diese Gunstbezeugung des Königs ganz besonders auf die wirksame Fürbitte Herzogs Albrecht und die geschickten Verhandlungen seines Rates zurückführen zu dürfen und bekundete seinen Dank, wünschte aber doch auch, da Rheineck ihm noch keine Nachricht über den Erfolg seiner Gesandtschaft hatte zugehen lassen, Auskunft, ob er nun auch von seinem erzbischöflichen Stuhle wieder werde Besitz ergreifen dürfen.<sup>33)</sup> (Beil. Nr. 9.)

In den Verhandlungen, welche Rheineck mit dem Botschafter des Königs von Dänemark, Dr. Dethleff Reventlow, geführt hat, ist auch des Erzbischofs Johann Magnus und seiner Anträge gedacht worden, mit welchem Ergebnisse, ist nicht bekannt, da auf mündliche Mitteilungen verwiesen wurde.<sup>34)</sup>

<sup>32)</sup> Ein Schreiben dieses Inhalts, dat. 1532, 4. 4. citiert Martin, *Deux confesseurs* p. 376.

<sup>33)</sup> 1535 ging Dr. Rheineck noch einmal im Auftrage Albrechts nach Schweden. Ueber diese zweite Sendung des Rheineck lagen mir noch folgende Briefe vor: Bisch. Arch. Frauenbg. D 4 f. 39. 1535, 17. 1. Wilna. König Sigismund an den König von Schweden: Kredenz für Rheineck. Das. 1535, 17. 1. Wilna. König Sigismund an Thomas, Erzbischof von Riga, u. Walther, Meister von Livland: Kredenz für Rheineck. D 3 f. 106. 1535, 28. 2. Abo. Rheineck an Dantiscus. D 4 f. 57. 1535, 7. 10. Königsberg. Ders. an dens. Bibl. Czartoryski Ms. 1606 f. 211. 1535, 11. 10. Königsberg. Herzog Albrecht an Dantiscus.

<sup>34)</sup> Bisch. Arch. Frauenburg. D 104 f. 168. Undat. Antzeigung wes der hoggelerter vnde Ehrenfester her Dethleff Reuentlaw der regten doctor etc. myr Hanßen Rheynek der regten doctorj ahnden

2. Um seine Rückkehr nach Schweden weiter zu betreiben, reiste Magnus trotz der bösen Jahreszeit nach Petrikau, um vom Erzbischof von Gnesen und von den anderen Bischöfen des polnischen Reiches für diesen Zweck Empfehlungsbriefe an König Gustav zu erbitten. Ende Dezember 1532 hatte er bereits Danzig verlassen; von Subkau, südlich von Dirschau, sandte er noch ein Dankschreiben an den Rat von Danzig, in welchem er für die dort genossene Gastfreundschaft sich erkenntlich zu zeigen und für die Interessen der Stadt am polnischen Hofe einzutreten versprach. (Beil. Nr. 10.) Bischof Braske beurteilte die Sachlage jedenfalls richtiger, wenn er begründete Zweifel hegte, ob diese Wünsche des Erzbischofs sich würden verwirklichen lassen. Nicht nach Schweden, sondern nach Rom ist denn auch Magnus wohl gleich weiter von Petrikau gereist, um hier seine Ansprüche auf den erzbischöflichen Stuhl von Uppsala nachdrücklicher zu betreiben. Im Konsistorium der Kardinäle wurde über seine Angelegenheit verhandelt, und am 27. Juli 1533 wurde er in der Kapelle der Engelsburg zum Erzbischof konsekriert.<sup>35)</sup> Aber auch auf der Reise nach Rom weilte sein Gedanke in Schweden und in Uppsala. Von Wien brachte er sich im Februar 1533 wieder bei Dr. Rheineck in Erinnerung und drängte Albrecht, für seine Rückkehr nach Schweden und Uppsala ein fürbittendes Wort einzulegen: gleich nach Erledigung seiner Geschäfte in Rom wollte er, wenn möglich, im vollen Frieden mit Gustav sein Erzbistum in Besitz nehmen; Rheineck sollte ihm die Gewißheit der völligen Sicherheit, die ihm der König gewährt hätte, nach Wien.

durglewigen hoeggebornen fursten vnde herren herren Albrechten Marggraffen zu Brandenburg vnde hartzogen ynn Proyßen etc. In ahnsehendt syner ehafftigen verhindernus montlich hadt bfolen zu werben“. Hier u. a. der Satz: „Was belangen yst das bitlig ahnsuchent des herren Archebistoffs zu Szweden bedencket die boetschafft, es sey k. w. zu Dennemarck nicht enyegen, sunderlig vff massze, alße der genandt doctor Hans Rheynek seyнен F. g. dynstlig gegenwertigen ferner erdecken wyrdt.“

<sup>35)</sup> Martin, Deux confesseurs p. 597.

wo er auch auf seiner Rückreise verweilen wollte, melden. (Beil. Nr. 13.) Rheineck sandte diesen Brief des Erzbischofs sogleich dem Herzog zu, aber sein Begleitschreiben läßt erkennen, daß Albrecht für die Bitten des Erzbischofs nicht sehr zugänglich war. Magnus hätte, so geht aus Rheinecks Schreiben hervor, schon aus der ihm bereits früher zuteil gewordenen Antwort die Meinung Albrechts erkennen können; nur mit Rücksicht auf das Vertrauen, welches Magnus auf Rheineck setzte, wollte er den Brief Albrecht nicht vorenthalten. Desgleichen erhellt aus dem Briefe, dass Albrecht mit Wasa bereits in enger Beziehung stand. Der schwedische Kanzler hatte früher bei Rheineck sich nach dem Aufenthaltsorte des Erzbischofs erkundigt, jetzt, da Rheineck ihn kannte, wollte er ihn dem König und dem Kanzler anzeigen.<sup>36)</sup> Der Verkehr des Erzbischofs mit Albrecht endet hier.

Magnus weilte nicht lange in Rom. Im Januar 1534 befand er sich auf der Rückreise bereits wieder in Breslau und stellte seine baldige Ankunft in Danzig in Aussicht. Seine Reise nach Rom hatte für ihn auch das Gute gehabt, dass der Papst ihn so reich beschenkt hatte, dass er imstande war, Geld, welches er vor seiner Abreise zum Kaufe eines Hauses in Danzig vom Rate aufgenommen hatte, wieder zurückzuzahlen. (Beil. Nr. 14.) Auf seine Rückberufung nach Schweden scheint er auch jetzt noch ganz sicher gerechnet zu haben: von König Sigismund erbat und erhielt er ein Schreiben an die Bürgermeister der Stadt Danzig, wohin er spätestens im Juli 1534 zurückgekehrt war, dass diese für seine wohlbehaltene Rückkehr zu seiner Diözese Sorge trügen.<sup>37)</sup> Jetzt, da er rechtmässig und unbestritten Erzbischof von Uppsala war, konnte König Gustav, so meinte er, seinen Ansprüchen sich nicht länger entziehen. Es war ein Hoffen wider die Hoffnung.

<sup>36)</sup> Staatsarchiv Königsberg. Herzogl. Briefarchiv F. 1533, 18. 4. Löbau. Joh. Rheineck an Herzog Albrecht.

<sup>37)</sup> Stadt Danzig 300. Abt. 53 Nr. 12. 1534, 11. 9. Wilna. König Sigismund an Johann von Werden und Georg Scheweke, Bürgermeister von Danzig.

## Beilagen.

**1. 1519, 20. 8. Heilsberg. Mauritius Ferber an Johann Braske.** Bisch. Arch. Frauenbg. A 1. f. 182 v. Kopie.

Episcopo Lincopensi.

Reuerendissime in Christo pater et domine domine amice et frater charissime ac honorande. Literas R. d. v. 4 Augusti gedani datas<sup>1)</sup> accepi. Quibus errorem Lutherane hereseos in regno Swecie aliaque mala illic increbuisse horrendumque facinus in effusione sanguinis Christi per sacrilegos homines perpetratum esse reliqua quoque, que ad longum d. v. R. recensuit, cognoui dolensque compatiior ex animo tam R. d. v. quam toti regno Swecie Cupiens et optans eisdem multo meliora tempora atque christiana gubernacula a deo patre misericordie et rege regum tribui, qui non in eternum irasci, sed etiam placatus flagellis nostris letiora dare ac amissas fortunas vberiore tenore rependere consuevit. Interea que ab ipso deo nobis immissa per malos homines fieri permittuntur, patienter et infracto animo ferre sacrarum literarum auctoritate docemur firma freti spe, vt, qui abstulit, reddere possit. Si quid tamen est, in quo d. v. R<sup>me</sup> tam opera quam ope adesse et prodesse possum, vt ad me confidenter refugiat, velim. Sentiet me sibi in nullo, quod illi consolationi et honori esse sensero quodque a me fieri potuerit, defuturum eidem d. v. R., cui incolumem longam et letam vitam imprecor ipsamque feliciter valere cupio. Ex h[ei]lsberg]. 20 Augusti Anno 29.

<sup>1)</sup> Unbekannter Brief.

**2. 1529, 30. 11. Helsingborg. Magnus von Skara an Burggraf, Bürgermeister und Rat von Danzig.** Kgl. Staatsarch. Danzig. Stadt Danzig 300. Abt. 53 Nr. 12. Original.

Sincerissimis nostris dilectionem Reuerencia honore et salute premissis. Egregii magnifici prudentes ac plurimum circumspecti viri Domini conuicini et amici. Credi-

mus vobis in prompto esse infelicem statum incliti regni Suecie ad pessimam presidentiam ac irreligiosam gubernationem eiusdem per modernum regem Gostauum, dampnate lutherane heresis ibidem promotorem. Non sine sacrorum locorum desolatione, Diuini cultus ac quarumuis personarum pro eius obseruatione deputatorum oppressione, Clenodiorumque ecclesiasticorum ac possessionum et reddituum sacrilega inuasionem ac quorumlibet statuum adeo extrema subiugatione, vt quiuus bonus pensata christi nominis blasphemia, religionis et catholice vnitatis scissura merito preeligere possit mortem vel exilium quam tantam sufferre tyrannidem, que et nos exultantes tantis iniuriis fatigatos pro religionis et regni libertate in hanc exteram oram appulere, quemadmodum et alios maiores regni prelatos tum apud magnificentias vestras tum in aliis peregrinis locis constitutos, Pro quorum apud vos humana collatione ac virtuosa pertractatione gratias agimus vobis Deputantes nobis ac religioni et regni libertati exhibitum omne id, quod ipsis R<sup>mis</sup> patribus fuerit impensum. Et esto, quod Regia Maiestas vel alii quicumque lutherane factionis infamatorias literas presertim contra R<sup>mum</sup> patrem Dnum Episcopum lincopensem apud vos suo more sparserint, vt fama habet, Assecuratas velimus prudentias vestras huusmodi confictis calumniis pro maiori parte violenter extortis nihil veri (quod venia sit dictum) correspondere a parte rei. Quamuis huiusmodi R. p. integritas ac religiosa dexteritas quibuslibet bonis in regno a deo vulgaris existat, vt nostra non egeat commendatione. Nobis tamen anteponimus non minus eum peccare, qui veritatem tacet, quam qui falsum dicit. Rogamus preterea et sincere obtestamur prudentias vestras tam ob fauorem christiane religionis quam bone vicinitatis suis exhortatoriis scriptis pro desertitione tam petulantis heresis ipsam Regiam maiestatem velle requirere, vt se, quemadmodum deceat, catholicum principem tum apud diuinum cultum quam suos subditos velit exhibere. Ad que, si vestris salutaribus monitis deflecti non possit, quemadmodum satis veremur, ex tunc nobis fauore religionis ac bone vicinitatis consilio et

regni nomine pro ipsius heresis extinctione et regni libertate fueritis interpellati, quemadmodum de vobis confidentiam gerimus singularem. Id enim, si sic contingat, apud easdem prudentias vestras et florentem vestram rempublicam vestra necessitate aliquando exposcente sic grata vicissitudine recompensemus, vt cum ingratis non videamini rem egisse. Quas cum his breuibus exoptamus in domino diu felices viuere ac valere. Ex helsingborg Anno Dni Md XXIX die vltima mensis Nouembris nostris sub signetis

Magnus dei gratia Episcopus Scarensis

Ture ionsi miles ac magister militum regni Suecie.

Egregiis spectabilibus ac magnificis viris ac dnis Burgrauio burgimagistris et consulibus insignis magistratus inclite ciuitatis Regie Gedanensis amicis, et vicinis nostris charissimis.

**3. 1530, 9. 8. Mauritius Ferber an Johann Braske.** Bisch. Arch. Frauenbg. A 1. f. 238 v. Kopie.

Joanni Episcopo Lincopensi.

R<sup>me</sup> in christo pater et domine amice et frater honorande. Literas R<sup>me</sup> d. v. datas Gedani 5 Augusti<sup>1)</sup>) accepi Gracias illi agens, quod literas domini Joannis brandis Decani Lubecensis mihi miserit. Doleo admodum profecto vicem et exilium R. d. v., quod tam diuturnum non sine tedio ferre cogitur in terra, precorque, ut aliquando deus his malis finem optatum det melioraque tam R<sup>me</sup> D. V. quam nobis omnibus concedere dignetur. Interea patienti et infracto animo, que diuinitus nobis ita peccatis nostris exigentibus immittuntur, ferre cogimur. Idque, si equo animo, qui optimum est erumne condimentum, fiat, dimidium est mali. In re enim mala, animo si bono vtare, adiuuat. In nouis aliud nihil habeo preter illa, que de ingressu Imperatoris in Augustam<sup>2)</sup>) inde mihi missa sunt. Que quum impressa habentur isthicque quemadmodum alias vbique diuulgata sunt, ita vt R<sup>mam</sup> d. v. latere non putem, mittere superuacaneum

duxi. Cum his eandem R. d. v. optime valere cupio.  
Ex Heilsberg in vigilia S. Laurentij Anno etc. XXX.

<sup>1)</sup> Unbekannter Brief.

<sup>2)</sup> Karl V. zog 1530, 15. 6. zum Reichstag in Augsburg ein.  
s. Janssen, Gesch. des deutschen Volkes seit dem Ausgang des  
MA. Bd. 3. S. 167.

**4. 1531, 5. 11. Danzig. Johann Braske an  
Mauritius Ferber.** Bisch. Arch. Frauenbg. D 110 f. 1.  
Original.

R<sup>me</sup> In christo pater et domine obseruandissime.  
Cum mei sincere recommendatione longeuam in domino  
prosperitatem et salutem. Non velim R<sup>me</sup> pater animo  
sibi insideat ob calami pro tempore compressionem me  
suarum consolationum ac virtutum velut magistrum  
fuisse quomodolibet oblitum, pro quibus semper saltem  
ingentes grates habebō, Si alia non occurrant, Sed veri-  
tus assiduitate querulosarum mearum literarum importu-  
nitate argui Et, vt verum fatear, obitus Venerabilis  
viri domini Decani Lubicensis<sup>1)</sup> Pie memorie communis  
vtriusque nostrum amici, quem ipsi R<sup>me</sup> P. V. pro sua  
virtute Ita mortuum tamquam viuum fore recommissum  
non Dubito, magnam scribendi occasionem ademit, Dum  
neminem estimem eque sollicitum sui loco posse sur-  
rogari etc. De restitutione relligionis relligionis [!] ex  
vrbe aut aliorum nichil adhuc aduenit preter ea, que  
ipsa R<sup>ma</sup> P. V. nouissime misit,<sup>2)</sup> Pro quibus gratias  
ago. Hoc vnum hic asseritur pro explorato Regem  
Gostauum Swetie De mense Septembris recepisse spon-  
sam suam per matrimonium filiam ducis de Lowenberg  
Omnesque bonos cattolicos illic vehementer dolere tam  
dissimulanter restitutionem relligionis agi, Quo fit, vt  
etiam michi nimium inrudescit tanta mei exilii proro-  
gatio, que multiplicem defectionem inter alia incommoda  
tandem parit. Ignoscat precor R<sup>ma</sup> P. V., quod ipsi  
adeo patenter aperimus nostre conditionis euentum.  
Sunt litere persona audentiores, Licet et ego ob alias  
receptam spem me eidem P. V. tanto confidentius cre-  
diderim, Quam dominus deus Longeue felicitare dignetur

Mei, vt cepit, memorem et amantem. Ex Gdano 5 Nouembris Anno domini 1531.

Joh. E. G. Episcopus Lincopensis.

R<sup>mo</sup> In christo patri et Domino Domino Mauricio Dei gratia alme Warmiensis ecclesie Episcopo etc. . . .  
. . . io Patri et Amico humanissimo.

Empfangsvermerk: 1531 18 nouembris Epi Lincopensis.

<sup>1)</sup> Johannes Brandis. <sup>2)</sup> Unbekannter Brief.

**5. 1531, 21. 11. Heilsberg. Mauritius Ferber an Johann Braske.** Bisch. Arch. Frauenbg. A 1 f. 308 r. Kopie.

Joanni electo archiepiscopo Lincopensi.

R<sup>me</sup> in christo pater et domine, frater et amice obseruande et honorande. Littere R<sup>me</sup> d. v. ex gedano ad nos quinta nouembris date reddite sunt mihi in datis presentium querimoniarum diuturni sui exilij atque etiam aliorum incommodorum plene, quibus profecto non possumus ob amicitie ac fraterni amoris necessitudinem ex animi dolore non compati ipsamque R<sup>mam</sup> d. v. ad tolerantem patientie constantiam in domino cohortari. Dabit enim deus semel his quoque finem. Nam non parum miror, quod tam Papa quam Cesarea celsitudo ceterique reges et principes christiani hactenus huic hominum malignitati decentibus modis non obuiant et hanc religionis oppressionem ac ecclesiastici status contemptum sustinent atque tam impune ostentui haberi sinunt etc. Insuper neminem, qui sit profecturus peregre ad sepulchrum domini, hic neque scio neque habeo. Non item ignorare puto R. d. v. Cristiernum regem cum non contemnenda classe militum stipendiariorum copiis munita in mari esse, mihi tamen in hunc diem incognitum est, quid nam egerit aut vbi appulerit aut in quam terram copias huiusmodi suas exposuerit. Cuperem tamen scire ex R. d. v., an etiam idem rex Cristiernus Luteranismo aut infectus sit aut illum foueat nec ne.<sup>1)</sup> Tandem meliora ac letiora precor R. d. v. Me illius fauori dili-

genter commendando. Datum H[eilsberg] 21. Nouembris Anno 1531.

<sup>1)</sup> Christiern II. von Dänemark suchte im Vertrauen auf den ihm verschwägerten Kaiser seine verlorenen Ansprüche auf Schweden wieder geltend zu machen. Karl war jedoch durch seine Kämpfe mit Frankreich so sehr in Anspruch genommen, daß er Christiern mit Waffen nicht unterstützen konnte. Ueber Christierns Neigung zum Luthertum konnte bei Eingeweihten kein Zweifel bestehen: Christiern war selbst nach Wittenberg gereist, um Luther kennen zu lernen: seine Gemahlin hatte schon 1524 in Nürnberg sich von Osiander den Laienkelch reichen lassen. Karl hatte Christiern infolge dessen auch seine diplomatische Unterstützung entzogen. Um ihn aber wieder für sich zu gewinnen, erklärte Christiern auf dem Reichstage zu Augsburg 1530, daß er katholisch sei, und wußte dadurch manche, wie den abgesetzten Erzbischof Gustav Trolle von Uppsala und die Bischöfe von Linköping und Skara, für sich zu gewinnen. Um so mehr konnte Ferber, der den Verhältnissen fernstand und auf die Mitteilungen Anderer angewiesen war, über Christierns religiöse Richtung im ungewissen sein. 1531, 24. 10. brach Christiern mit einer Flotte gegen Schweden auf, richtete jedoch nicht viel aus und wurde schließlich gefangen genommen. Vgl. Weidling S. 267—275. Erzbischof Magnus hielt auch jetzt an Wasa fest, sandte seinen Bruder Olaus nach Lübeck, um die Pläne Christierns kennen zu lernen, und berichtete darüber an Wasa. Vgl. Martin, Deux conlesseurs. p. 376.

**6. 1532, 1. 1. Danzig. Johann Magnus an Herzog Albrecht.** Staatsarch. Königsberg. Herzogl. Briefarch. F. (IV, 29. 5a) Original.

Serenissime Princeps, domine dux, domine mi gratiosissime. Premissa humillima mei commendatione. Placeat vestre Illustrissime dominationi scire me ante aliquot annos Regnum Suecie in quibusdam arduis negociis exiuisse literasque presentibus annexas<sup>1)</sup> a Serenissimo domino Rege Suecie ad eandem Illustrissimam d. v. sub ea conditione presentandas accepisse, Si medio tempore, quo in hoc loco perseuerarem, aliquas hostiles machinationes contra Regna aquilonaria preparari perciperem, tunc per earundem literarum exhibitionem petiturus essem consilium et auxilium Illustrissime d. v. contra eosdem communes terrarum Prusie et Aquilonarium Regnorum hostes, Sed quia vsque modo nichil talium

acciderat, vude necessarium fuisset vestram Serenitatem per me in ea parte molestare, continueram mecum et eas literas Regias et eas preces, quas credidi molestas et onerosas, Nunc autem, postquam compertum habui exercitum hostilem in ipsa Regna aquilonaria expediri, Supplico vestre Serenitati, dignetur per primam et idoneam occasionem efficacius quo poterit exhortari Serenissimum dominum Regem gostauum ad domesticam concordiam per ammotionem illarum nouitatum, que suggeste sunt ab illis consiliariis, qui occulta consilia subministrant ad restitutionem Regis Christierni, quem si alio consilio iuuare nequeunt, hoc finaliter se persuasuros putant, vt Rex gostauus cum ipso aut Cesare de annuo tributo componat, Speroque, vestra Illustritas per suam summam prudentiam deprehendat, quo talium consultorum molitio tandem deuenire contendat. Si igitur Illustris d. v. talium hominum persuasiones ab ipso Rege auerterit, vix credibile est, quantum vtilitatis in communem omnium aquilonarium regnorum pacem contulisse dicatur. In reliquis autem, postquam intellexero has meas pientissimas preces vestre Celsitudini placuisse atque effectui mancipatas fuisse aut mancipandas esse, conabor summo et pio studio alia honestissima media pro publica pace et tranquillitate predictarum terrarum inuenire, que tam eidem Celsitudini vestre quam posteris eius vtilissima fore confidam. Cum hiis paucis me in numerum suorum fidelium adscribere dignetur Serenissima d. v., quam diuine bonitati ex corde et animo commendo. Citissime ex Gedano anno a Natiuitate domini 1532 prima die Ianuarii Illustrissime D. V.

Eigenhändig: Deditissimus Joannes Magnus diuina misericordia Electus Archiepiscopus vpsalensis manu sua subscripsit.

Illustrissimo et Generosissimo Principi et domino d. Alberto dei gratia Margrauo Brandenburgensi Prusie Stettinensi Pomeranie Cassubie et Vandalorum, Burgraui Nurenbergensi, Principi Rugie, domino graciosissimo.

1) Der Brief fehlt.

**7. 1532, 3. 2. Königsberg. Herzog Albrecht an Johann Magnus.** Königl. Staatsarch. Königsbg. Herzogl. Briefarch. Concepte F.

Johanni Magno Electo Episcopo Vpsalensi.

Reuerendissime Pater et amice dilecte. reuerendissime uestre Paternitati Salutem pacem et omne bonum precamur. Accepimus literas Paternitatis vestre calendis Januariis Proxime preteritis datas ineundum fedus inter Serenissimum Suetie Regem dominum Gostauum et nos continentes. Ad eas autem literas ideo statim non respondimus, quia in heremo et longe a consiliariis nostris presertim iis, qui latine sciant, semoti fuimus et nos non admodum latine docti sumus, qua ratione factum est, ut non satis eas intelligeremus. Postea quam vero Regium montem reuersi sumus, consultauius ea de re cum predictis consiliariis nostris. Atque notum facimus R. V. P. his nostris literis placere nobis eum P. V. conatum, dummodo ille iam antea palam factus fuisset nobis, priusquam videlicet Christiernus hostis tam vicinus factus est huic septentrionali plage, nimirum cum iam terra et mari omnia hostilia minatur. Verumtamen utcunque ceciderit, quesumus, ut R. V. P. designet nobis eas federis conditiones, que nobis et subditis nostris sint profuturæ atque tolerabiles. Nos dabimus operam, ut erga Regiam dignitatem non aliter quam bonus uicinus inueniamur. Rogamus insuper, ut si quid erit, quod in hoc bellico rumore nobis esse fraudi queat et R. V. P. manifestum fiat, non pre[ter]mittat nobis indicare. Si quid uicissim a nobis prestari poterit, quod ad regie dignitatis et R. V. P. honorem et dignitatem augendam atque amplificandam fuerit, prestabimus diligenter atque sedulo. Presertim uero si mercenarii milites et equites grauis uel leuis armature conducendi sint, eius rei faciat nos uel regia dignitas uel R. V. P. certiores. Dummodo regia dignitas mittat nobis legatum aliquem cum pecunia et pleno mandato, qui duces exercituum conducatur. Nos eam adhibebimus diligentiam, ut eius regiam dignitatem et R. V. P. minime peniteat. Quam bene ualere

percupio. Datum e regio monte III februaryi Anno etc. XXXII.

Reuerendissimo in Christo patri, amico nobis dilecto, Domino Johanni Magno, Electo Archiepiscopo Vpsalensi etc.

**8.** Hec sunt puncta summaria Serenissimo dno duci prussie etc. per cancellarium dni electi arepiscopi vpsalensis pro nouitatibus intimata. Königl. Staatsarch. Königsbg. Herzogl. Briefarch. F.

1. In primis intimatur Serenissimo dno principi, quam concorditer arduum et iustum bellum aggressi sunt omnes aquilonares nationes contra regem christiernum et singulos eius adherentes.

Preterea quam infeliciter transacta hieme in Regno Noruegie aduersus reges Danie et Suecie puguauerat Rex christiernus, ita vt post miseram militum suorum stragem et captiuitatem valde debilis sit redditus in sua potestate.

Maxime quia terre imperiales tantum auxilii administrare non potuerunt aut voluerunt, quemadmodum in primis promiserunt eidem christierno. Diuisi namque sunt inter se, ita vt flammingi auxilium ferendum dicant brabantinos, brabantini Zelandos, Zelandi Hollandos, Hollandi habitatores Insulares et hii summam reiiciunt in frisonos occidentales.

Eam tamen diuisionem nititur cesarea maiestas omnibus ingeniis tollere, maxime vt subditis eius libera per hoc germanicum mare nauigatio concedatur, Sed necdum medium aliquod diminuendi belli immo augendi inuentum est, prout multis aliis articulis et argumentis existit declaratum.

2. Est propterea precipua intentio dni vpsalensis, quod Serenissimus d. princeps etc., quia plurimum a regibus danie et Suecie (propter ardua congesta certamina) diligitur, omnes operas suas adhibere dignetur, vt liga et confederatio, que iam inter eosdem reges et ciuitates vandalicas facta est, firma et solida perseueret, ne aliqua partium seclisis aliis sese vel cum cesare vel cum christi-

erno componat aut ante belli consumationem a ceteris deficiat, prout antea (plurima subsequata clade) actum est.

Intendunt Imperiales terre et mercatores maximis promissionibus et muneribus corrumpere consiliarios regum predictorum et ciuitatum, vt in discordiam moueant huiusmodi liga combinatos.

Si Serenissimus dns dux scripserit d. Regi Suecie gustauo ipsique omnia boni vicini officia promiserit presertim contra christiernum, tunc et amicicia, que iam pridem (per operam domini eiusdem vpsalensis reformata fuit) reformabitur ipseque Serenissimus d. rex Suecie gostaus efficacius et liberius prosequetur ipsique hostes visa tam solida inter principes confederatione cor et animum amittent.

3. Est in dania quidem adolescens Swanto filius dni Stenonis stür Svecorum et gothorum principis, qui in dania apud quendam episcopum educatur. Si illustrissimus dns dux cooperatione Serenissimi dni Regis friderici eundem adolescentem in suam curiam educandam assumeret, incredibile est, quanta vtilitas per talem assumptionem (et vnus hominis facilem educationem) prouenire posset principatui pruszie et heredibus Illustrissimi dni ducis.

Habetur ille adolescens apud suecos tali estimatione quali delphinus apud francos, si enim vixerit, procul dubio aut erit rex Suecorum et gothorum aut parum inferior rege.

Itaque d. vpsalensis ex sincerissimo atque integerrimo affectu, quo ducitur erga Serenitatem v. suadet omnibus modis, vt eundem adolescentem quantocius ad se perducere procuret. Nam postquam ipsum assumpserit, facillime dns Jo. vpsalensis ea consilia inueniet, quibus perpetua tranquillitas tam inter reges danie et Suecie quam inter ipsa regna et inclitum ducatum pruszie et filios filiorum Illustrissime gratie vestre conseruetur.

Media siue cause vocationis inter alia hec esse poterunt, quod Serenissimus Dns dux ipsum assumeret, vt pro publica vtilitate tocus regni suecie ipsum instrui faciat in lingua germanica polonica et Moschouitica. Nam

ille lingue admodum necessarie sunt et erunt pro toto Regno Suecie.

Conscius est idem d. p. vpsalensis de voluntate honestissime matris illius adolescentis, quod ipsa velit hunc filium suum ad aliquem talem principem peruenire, apud quem in moribus germanorum et prefatis linguis educari possit. Nam d. ipse vpsalensis fratrem huiusmodi adolescentis alterum educauit, qui postquam a cura et educatione dni vpsalensis regnum exeuntis exiit, corruptam societatem accepit, malum vsum induit atque ita infeliciter in fata concessit. gemit eius mortem tota natio illius aquilonis.

Sunt et plurime alie cause vocationis illius adolescentis, que apud deum et omnes bonos merito debeant commendari, sed hec suo tempore patebunt.

(Dasselbe auch in deutscher Übersetzung.)

**9. 1532, 15. 11. Danzig. Johann Magnus an Herzog Albrecht.** Königl. Staatsarch. Königsbg. Herzogl. Briefarch. F. Original.

Illustrissime Princeps, Domine Dux, Domine mi graciousissime. Sincerissima mei commendatione premissa. Quia his diebus per literas fidelium amicorum meorum in Suecia intellexi Serenissimum dominum Regem Suecie, Dominum meum clementissimum, solito benigniores fauores michi polliceri velleque me et germanum meum libere ac secure in patriam redire, Nequaquam dubito, quin is Regie clemencie fauor a sincera vestre Illustrissime gratie intercessione mihi minus speranti euenerit non parum ad id cooperante singulari prudentia clarissimi viri domini doctoris Johannis Renchii, vestre celsitudinis oratoris fidelissimi,<sup>1)</sup> a cuius integritate nondum quicquam de ordine rerum per eum in Suecia gestarum intellexi, forsitan (vt par est) primum omnia apud vestram Illustrissimam gratiam relaturus est, antequam ea michi insinuentur. Itaque, Illustrissime et humanissime Princeps, jam non solum gratias ago, sed meipsum seruum et mancipium offero v. Illustrissime gratie pro tanta et tam pia sollicitudine in me

immo patriam meam et christianam religionem pientissimo animo exhibita, quam ita apud omnes bonos extollere curabo, vt ob tam praeclarum et deo gratissimum opus immortalem gloriam consequatur. Sed quia nondum certificatus sum, an sicut michi restitutio in patriam ita eciam ad Arciepiscopalem sedem permittatur, supplex rogo, vt Illustrissima gratia vestra dignetur michi per suas literas significare, quam spem desuper habeat, statui enim apud memetipsum nichil omnino velle facere in eo negotio, immo nec redire in patriam volo nisi iuxta consilium Illustrissime gratie vestre firmiter sperans ipsam me nequaquam derelicturam, donec in pristinum gradum restituar, audio enim gloriosam famam circumferri inter probos homines, qui dicunt quemcunque Illustrissimus Dominus princeps prussie promouere inceperit, nequaquam deseret, donec fine potiatur optato, et quia compertissimum est Illustrissimam gratiam vestram sepiissime homines penitus desperatos in optimam spem erexisse, confido in diuinam bonitatem, que mee Innocentie testis est, quod difficile non sit Illustrissime gratie vestre meam Innocentis hominis causam apud humanissimum Regem (qui adhuc optimum fidei mee testimonium perhibet) tam efficaciter promouere, vt me non solum ad patriam sed eciam ad Ecclesiam vpsalensem clementer restituere dignetur, quo facto me talem in omnibus geram, vt Serenissimus dominus meus Rex et tota patria mea singulares gratias agat vestre Illustrissime gratie, quod in causa tam honesta et iusta intercesserit, meque tam obnoxium vestre Illustrissime gratie et eius generosissimis liberis perpetuo tempore exhibebo, vt reipsa compereat se gratissimum hominem promouisse. feliciter valeat Illustrissima gratia vestra sicque efficere dignetur, vt me et omnia mea eidem debeam.

ex gedano 1532 XV nouembris

Illustrissime gratie vestre  
deditissimus Joannes Electus arciepiscopus  
vpsalensis etc.

Illustrissimo et generosissimo Principi ac domino  
d. Alberto dei gratia Marchgraui Brandenburgensi, prussie

Stettinensi pomeranie Cassubie et Vandalorum duci,  
Burgrauio Nurenbergensi, Principi Rugie domino suo  
gratiosissimo.

1) Der aus Hamburg stammende Dr. jur. utr. Johann Rheineck, welchen Dantiscus auf dem Reichstag zu Augsburg kennen gelernt hatte, trat auf seine Empfehlung in den Dienst des Herzogs Albrecht und heiratete 1532 die Schwester des Dantiscus Anna von Höfen. 1535 starb er. Vgl. meinen Aufsatz: Briefe aus alter Zeit in Erm-ländischer Hausschatz (Unterhaltsbeil. der Erml. Zeitg.) 1911, S. 86. Acta Tomic. Tom. IX. nr. 379. Bisch. Arch. Frauenbg. D 96 f. 42. 1530. 20. 11. Augsburg. Rheineck an Dantiscus. D 90 f. 39. 1531. 14. 2. Königsbg. Herzog Albrecht an dens. Bibl. Czartoryski Ms. 1575. f. 203. 1531, 13. 1. Hildensem. Rheineck an dens. das. f. 333. 1531, 15. 8. Danzig. ders. an dens. Staatsarch. Königsbg. Herzogl. Briefarch. C 2. 1531, 7. 7. Brüssel. Dantiscus an Albrecht.

**10. 1532, 21. 12. Subkau. Johann Magnus an  
Burggraf, Bürgermeister und Rat von Danzig.**  
Kgl. Staatsarch. Danzig. Stadt Danzig 300. Abt. 53 Nr. 12.  
Original.

Magnifice Spectabilis, prudentissimi Domini, fratres  
et benefactores humanissimi. Quemadmodum summopere  
et modis omnibus optauissemus communicare vobiscum  
super rebus et caussis vestre reipublice ante transitum  
nostrum in Poloniam et ob id libenter morati fuisset  
eciam per mensem, si opus fuisset, Ita vehementer dolē-  
mus huiusmodi communicationem nobis haud parum  
vtilem interruptam fuisse, pro certo tamen sciant vestre  
humanitates nos omnem operam adhibituros, vt eadem  
respublica vestra a nobis aliquam singularem consolati-  
onem (quam forte non speraret) suo tempore consequatur,  
et nos tales semper experietur, qualem esse velit suum  
quemque fidelissimum et sincerum ciuem. Itaque charissimi  
fratres ex corde et animo rogamus, vt nobis in benigni-  
orem partem vertere velint eam accelerationem nostram,  
et si quid fuerit nobis communicandum, id per literas  
aut per Secretarium aliquem in petercouiam euntem nobis  
insinuetur, literas vero vestras R<sup>mo</sup> Dno arciepiscopo<sup>1)</sup>  
ita presentare curabimus, vt reipsa percipiatis latorem  
ipsarum ordinis vestri fuisse amantissimum, nec solum

in eo loco sed apud Regiam Maiestatem, si forte ad eam diuerterimus, cum omni gratitudine memoriam summorum beneficiorum vestrorum in nos multis modis collatorum memorabimus, et felicissime valeant vestre Spectabiles et humanissime Dominationes. Citissime ex Subcouia 1532 die Sancti thome apostoli.

v. Spectabilium D. amantissimus Joannes dei gratia Electus arciepiscopus vpsalensis.

Magnifico Spectabili, prudentissimis Dnis burgrauio proconsulibus et Consulibus Regie Ciuitatis Gedanensis benefactoribus fratribus et amicis charissimis.

<sup>1)</sup> Dem Erzbischof von Gnesen Mathias Drzewicki.

**11. 1532, 29. 12. Danzig. Johann Braske an Ferber.** Bibl. Czartoryski Ms. 247 f. 173. Original.

R<sup>me</sup> In christo Pater et frater, Cum mei sincere commendatione diuturnam in domino felicitatem et salutem. Quamquam in presentia nichil occurrat digne R<sup>me</sup> P<sup>li</sup> V. referendum, Volui tamen in hiis, que se offerunt, eidem occurrere ad Grawdens,<sup>1)</sup> vt asseritur, aduenture. Intelligo dominum Electum Upsalensem hucusque mihi coexulem ad literas assecutorias regis Gostau in regnum reditum sibi prestituisse cum fratre Jamque ad R<sup>mm</sup> dominum Archiepiscopum Gnesnensem<sup>2)</sup> ac ceteros R<sup>mos</sup> patres Episcopos se recepisse, Si forte eorum exhortatoriis literis rex ipse conduci possit ad ecclesie vnitatem ac ablatorum restitutionem, quod tamen michi vehementer suspectum est propter Bohemicum exemplum et quia difficilis solet esse regressus de priuatione in habitum propter pinguedinem panis christi, ad quem omni conatu feruntur tyranni, Nec minus ipse litere regis assecutorie, Nisi ipse dominus Electus in ipsius regis coire velit sententiam, Quo tandem In regno nouissimus error peior fieret priore, Quod deus auertat, tum ex eo, quia Electus ipse alium intrusum<sup>3)</sup> in Archiepiscopalem sedem per regem ac scismaticos confectum reperiet, Quamuis ipse rex sibi fructus mense vsurpet, Archiepiscopus autem ille solum titulum, tum ex eo, quia prior archiepiscopus<sup>4)</sup>

verus Apostolica auctoritate confirmatus adhuc in dacia superest Licet ab ecclesia sua Vpsalensi magis nuda violentia quam vlllo iure exclusus. Quocirca R<sup>ma</sup> P. V. pro solita sua humanitate, Si in Petrocouiam ascenderit<sup>1)</sup>; dignetur ipsi domino Electo fauorabiliter adesse in hiis, que sue persone securitatem ac relligionis restitutionem concernere videantur, Seque michi ad priores meas Instantias reddere exorabilem, Qui pro senectutis incommodis fodere non valeo<sup>2)</sup> Expectando hic in silentio et spe diuinum aque motum<sup>3)</sup>, Ex cuius nutu cuncta constat dependere, Cui ipsam R<sup>mam</sup> P. V. ex totius animi sententia recomendo Cum multiplici gratiarum actione pro literis suis promotorialibus ad hunc Insignem Magistratum ac alios amicos In mei fauorem alias datis. Ex Gdano Die sancti Thome archiepiscopi Cantuariensis Anno domini 1533<sup>4)</sup> V. R. P. Deditissimus

Jo. Epus Lincopensis.

R<sup>mo</sup> In christo Patri et Domino domino Mauritio Dei Apostolice sedis gratia alme Warmiensis ecclesie Episcopo fratri et domino maiori, [amico?] humanissimo.

<sup>1)</sup> In Graudenz sollte am Neujahrstage 1533 ein außerordentlicher Landtag der Lande Preußen stattfinden: Dantiscus führte den Vorsitz, weil Ferber durch Kränklichkeit am Erscheinen verhindert war. s. Lengnich, Gesch. der preußischen Lande, Bd. 1. S. 124.

<sup>2)</sup> Mathias Drzewicki (1531—1535).

<sup>3)</sup> Lorenz Peterson wurde 1531, 24. 6. von Wasa zum Erzbischof bestellt. s. Theiner, Bd. 1. S. 301. <sup>4)</sup> Gustav Trolle.

<sup>5)</sup> Der Reichstag in Petrikau war für Epiphanie 1533 angesagt; weder Mauritius noch Dantiscus nahmen daran teil. s. Lengnich S. 226. <sup>6)</sup> Luc. 16,3. <sup>7)</sup> Joh. 5,3.

<sup>8)</sup> Das Jahr ist vom 25. Dezember an gerechnet.

**12. 1533, 9. 1. Heilsberg. Ferber an Johann Braske.** Bisch. Arch. Frauenbg. A. 1 f. 354 r. Kopie.

Joanni Episcopo Lincopensi.

R<sup>me</sup> etc. Reddite mihi sunt litere R<sup>me</sup> d. v. ex Gedano 12. mensis Nouembris anni preteriti ad me scripte,<sup>1)</sup> quibus de portione vnus prebendarum ecclesie mee Warmiensis sibi prospici ac Capitulo meo commendari petit etc. In primis rogo, ne R<sup>ma</sup> d. v. tam serum re-

spōsum meum egreferat. In causa namque fuit, quod eiusdem petitionem ad Capitulum meum et bis et diligenter retuli nec minus sedulo pro mea in R<sup>mam</sup> d. v. obseruantia, qua illi ex animo in exulatu suo compatio, premonui. Capitulum vero meum respondens ac tenuitatem prebendarum proxime belli desolatione et preterea Lutheranismi circumcirca vigentis calamitate vehementer fractarum causans asserit, Tametsi lubens votis R<sup>me</sup> d. v. exulantis satisfaceret, hac tamen potissimum ratione predicta id facere nequaquam possit. Nam prebende ecclesie illius sunt equales et ad certum numerum (vt eo commodius presentes et onera incumbentia ferentes sese pro necessitate vtunque sustentent) ita sunt restricte ac redacte, vt dimembrari nequeant. Quare et ego et Capitulum meum rogamus, R<sup>ma</sup> d. v. velit hanc nostram excusationem, quam profecto rerum ex causis prefatis inclinatarum tenuitas et temporum malignitas extorquet, boni consulere atque ad tempus et casum exilii sui infracto animo perdurare. Dabit enim semel diuina miseratio his quoque finem factura cum hac infortunij tentatione feliciorum ac temporalium iacturam, quam ad tempus facit, duplicato fenore cum patientie muneratione resartura. Insuper ago R<sup>me</sup> d. v. pro nouis rebus communicatis plurimas gratias libenter vicem aliis nouis daturus, sed hoc tempore habeo, que scriptu digna sunt, nulla, Nam literas ex vrbe habeo raras nouitates rariores non audentibus curialibus propter itinerum et bellorum pericula eas scribere. R<sup>mam</sup> v. d. optime ac fortissime valere cupio. Ex H[eilsberg] 9. Januarij 1533.

1) Unbekannter Brief.

**13. 1533, 18. 2. Wien. Johann Magnus an Dr. Johann Rheineck.** Staatsarch. Königsbg. Herzogl. Briefarch. F. Kopie.

Ioannes Electus Archiepiscopus Vpsalensis manu propria scripsit D. Jo. Rheyneck v. J. doctori etc.

Eximie et praestantissime dne doctor, amice et frater charissime. pro illa iucundissima conuersatione

vestra nobiscum contracta et continuata gratias agimus immortales enixius quo valemus rogantes, vt vestra humanitas nos sedulo commendare dignetur Illustrissimo domino Duci Alberto et nostro nomine pro eius summa erga nos benignitate et gracia humiles gracias agere rogareque, vt eius Illustrissima gracia dignetur adhuc interponere officium suum apud serenissimum D. regem Sueciae de graciosa nostra restitutione in patriam et ecclesiam vpsalensem, vt quando impetrata nostra confirmatione apud Sedem apostolicam istuc redeamus, principem ipsum et regem nostrum in omnibus fauorabiles experiamur, curabimusque in omnibus rebus nostris nos ita gerere, vt nullam gratiam et fauorem nobis iure denegare possint, et si commendatione Illustrissimi D. ducis nobis procurari possit solidior securitas a Serenissimo Dno rege Sueciae, velit oro vestra humanissima fraternitas nobis id perscribere ad Reuerendissimum D. Episcopum Viennensem,<sup>1)</sup> qui scripta vestra quantocius et fideliter ad nos diriget, et forsitan in nostro reditu hic per aliquot tempus morabimur. Caeterum nouitatum prima, quae ex Bononia<sup>2)</sup> huc adfertur, haec est Pontificem cum Caesarea Maiestate super tribus difficillimis articulis consulere. Primus est, quomodo dissensionem in christiana ecclesia diu continuatam sopiant per arma aut per consilium, secundus, quomodo resistatur potentiae turcharum, Tertius est de concordandis christianis principibus praesertim Caesare et Gallo, Ferdinando et Joannusio,<sup>3)</sup> de consilio tamen futuro nihil auditur. Reuerendissimus d. Cardinalis Tridentinus<sup>4)</sup> Bononiae oratorem agit Serenissimi domini regis Ferdinandi. foelicissime valeat prestancia vestra et nos solito et fraterno amore suo prosequatur nihil dubitans, quin aliqua summa gratitudine officia vestra in nos collata compensentur. ex Vienna 1533 XVIII february. Salutatur D. V. charissimus germanus noster magister Olaus Magnus etc.

<sup>1)</sup> Johannes Fabri 1530-1539.

<sup>2)</sup> Ueber die zweite Zusammenkunft Klemens VII. und Karls V. in Bologna s. Pastor, Geschichte der Päpste, Bd. 4, 2. S. 468 u. ff.

<sup>3)</sup> Johannes Zapolya. <sup>4)</sup> Bernhard Cles, Bischof von Trient.

**14. 1535, 25. 1. Breslau. Johann Magnus an  
Burggraf, Bürgermeister und Rat von Danzig.**

Staatsarch. Danzig. Stadt Danzig 300. Abt. 53 Nr. 12.  
Original.

Magnifici Spectabiles prudentes Domini, fratres et amici ac benefactores humanissimi. Salutem et omne bonum precamur vobis et liberis vestris ac toti reipublice Gedanensi. non immemores sumus, quantum debemus vestris dilectionibus, que sua benigna conuersione exilium nostrum (quod istic in septimum annum continuauimus) tam studioso fauore prosequi fuerint, vt nunquam dolere potuerimus nos patriam nostram Gedano commutasse. Super omnia tamen beneficia vestra (que sempiterna gratitudine merito prosequi debeamus) illud nobis maximo et nunquam obliuiscendo auxilio fuit, quod in exitu nostro rationem edium nostrarum assequi fuimus, sine quo nobis pene impossibile fuisset tam ardua negotia, tam difficile iter, denique tam intolerabiles expensas subire. Itaque maximam partem felicitum successuum nostrorum vestris humanitatibus debemus, sed quod tardi et negligentes in soluendo videamur, fecerat hoc diuturna peregrinatio nostra, quam putauimus ad trimestre finem habituram, oportuit tamen in ipsam multum temporis ob eius magnitudinem impendi. Confidimus nichilominus de summa omnium vestrum humanitate, quod ponderatis circumstantiis piorum negociorum nostrorum eam dilationem nostram benigne interpretari dignetur. Cogitabimus enim, quomodo tarditatem singulari gratitudine et perpetue amicitie studiis compensare possimus, parati tamen sumus modo plene omnia soluere, si omnino id requirant dominationes vestre, nam summa libertate Summi pontificis<sup>1)</sup> effectum est, vt tota summa, quam pro prefatis edibus leuauimus, integra in ea ipsa moneta apud nos conseruetur, quam etsi contra impetum necessitatum nostrarum tanquam anchoram custodimus, tamen, si dilatio vltior fieri nequirit, tunc potius cre vestro quam amicitia vestra carere volumus, hanc enim nobis et

nostris iustis negociis plurimum vtilem et in nullo defuturam speramus nec vnquam experientur d. v. in nobis aliud studium quam illud, quod iste optimus Senatus vester a quocunque gratissimo ciue et fidelissimo amico expectare possit aut debeat. felicissime valeant d. v. et nos vti ceperunt diligant et sincero fauore prosequantur.  
ex wratislauia Ciuitate Slesie 1534 XXV Januarii

eigenhändig: prudentissimarum D. V. studiosissimus  
Joannes Dei et apostolice Sedis gratia  
Arciepiscopus vpsalensis nunc eiusdem Sedis legatus.

Magnificis Spectabilibus prudentibus Dominis Burgrauio proconsulibus Consulibus Regie ciuitatis Gedanensis tanquam fratribus honorandis et Amicis humanissimis.

<sup>1)</sup> Clemens VII.

**15. 1535, 24. 5. Danzig. Johann Braske an Dantiscus.** Bisch. Arch. Frauenbg. D 3 f. 109. Original.

R<sup>me</sup> In Cristo Pater et domine ac frater honorande. Cum sui recommendatione Longeuam prosperitatem ac eternam In domino felicitatem. Expectaui hactenus aliquarum bonarum nouitatum partum, ex quibus scribendi occasionem vendicarem, Quas cum non assequi liceat, Perpendens pristinam obseruantiam obtinuisse, vt e domo peregre profecti primi literarum muneris offitium auspicarentur, Primus idcirco in id officii erupi agendo Ipsi R<sup>me</sup> P<sup>ti</sup> V. multiplices graciaram actiones, Cujus virtute ac humanitate factum est, vt me asciret in sodalitiu amicorum suorum Meque in hoc diuturno liminio fauorosis suis colloquiis multipliciter est consolata. Preterea latori presentium Dno Nicolao pridem utriusque nostrum Capellano pro sua deuotione peregrinari statuenti Protectorialesque Vestre R<sup>me</sup> P<sup>tis</sup> literas pro sui itineris securitate exoranti humanitas vestra pro solita sua virtute iautum velit.<sup>1)</sup> Hic cum sit honeste vite (vt communiter fit), Inbecilli frontis est. Vaga occurrentia non oportet calamo committere, vt tabellario

aliquid ad narrandum relinquatur. Valeat cum hiis longum felix R<sup>ma</sup> P. V<sup>ra</sup> michi semper omni reuerentia et amore prosequenda Meque, vt cepit, redamare dignetur. Ex Gdano 24 Maij Anno dni 1535

Jo. Episcopus Lincopensis.

R<sup>mo</sup> in Cristo Patri et Dno dno Joanni Dei gratia Episcopo Culmensi patri et amico semper obseruantissimo. Empfangsvermerk: XXIII Junij.

<sup>1)</sup> Vgl. Beil. Nr. 5.

**16. 1535, 15. 7. Danzig. Johann Braske an Dantiscus.** Bisch. Arch. Frauenbg. D 3 f. 111. Original.

R<sup>me</sup> in christo pater frater ac amice honorande. Cum mei sincera commendatione Longeuam prosperitatem Ac eternam in domino felicitatem. Letus hiis diebus recepi literas consolatorias Vestre R. P.<sup>1)</sup> multa humanitate relectas, pro quibus ingentes gratias ago Prestituens michi parili vicissitudine Vestre R. P. necubi fore defuturum, si quandoque dabitur occasio, In hiis, que sunt amici. Rememoratur P. Vestra interscribendum de Cesaris victoria contra turchum.<sup>2)</sup> Presupposita hic eius inwlgatione, de qua michi tanquam tum B. Joanni in solitudinis latebris delitescenti nichil accessit preter id, quod R<sup>ma</sup> V. P. michi ex suis literis hic ostendit de profligacione turci per persarum Regem, ffaciatur deus, vt excitetur spiritus eius in aliquo pro fidei catholice ac religionis restitutione, Presertim in Imperatoria Maiestate, cui primum deberetur hoc munus ex eius offitio. Poterit tamen hec victoria spem et animum addere cristianis. Et quamuis humanum est primum domesticis et proximioribus prouidere periculis, Melius tamen arbitror remotiori occurrisse quam vtrumque pretermisisse. Quod autem fauste ac feliciter cuncta obuenerint Serenissimis Dominis Regibus aduersus Moschum, omnibus bonis est consolationi.<sup>3)</sup> De Vestre R<sup>me</sup> P<sup>tis</sup> ad regales nuptias uocatione<sup>4)</sup> ac ceterorum regni primorum honestas et dilectio interpellat: Fortunet deus ita Vestre R. P<sup>tis</sup> iter, vt nichil inueniat penitendum. Hoc vnum rogamus, quatenus R<sup>ma</sup> P. V., si quandoque datur oportunitas, nostre

Sacre Regie Maiestati ac R<sup>mis</sup> proceribus ecclesiasticis dignetur facere recommissum. Nouitates, que hic circumferuntur, forte latori notiores presentibus annexui, ne lator in Vestre P<sup>tis</sup> conspectu appareat vacuus. Quam dominus deus pro sui honore ac amicorum consolatione ad multos annos conseruare dignetur Mei in suis deuotionibus non oblitum. Ex Gdano 15 mensis Julij Anno etc. 35.

Jo. Episcopus Lincopensis.

R<sup>me</sup> P. Nouitates non libenter scribo propter earum incertitudinem. Hoc vnum addo me ea annotasse, que hic circumferuntur, videlicet Lubicenses<sup>1)</sup> diuina forte sententia primo congressu profligatos tam classe maritima quam pedestri bello perduto certo nauium numero cum tormentis ac quibuslibet earum appenditiis, In terra autem circa II<sup>m</sup> desideratis quingentis equestribus cathafractatis ac nonnullis centenariis peditum aliorum in deditionem receptis. Asseritur etiam Comitem de Hoya inter primos occubuisse Ac Ducem Albertum de Mechelborg magna dampna onerum contraxisse. Rex autem Swecie, cuius erat maior pars classis in Scania, habet circa II<sup>m</sup> equestrum ac tria milia pedestrium pro succursu ducis holsatici, sed vt creditur magis pro regni Swetie reintegracione ac restitutione Scanie Hallandie Blekingie ac Listrie, quas terras Dani de facto hactenus vsurpauere, Asseriturque iam ducem Holsacie occupasse totam daniam excepta Selandia ac duabus ciuitatibus in Scania Malmogia et Landzcrona Parumque Lubicenses suo bello profecisse ac ecclesiarum clenodiis sacrilega quadam temeritate spoliatis. Vage refertur Lubicenses armoliri noue classis expeditionem ac regem sue classis augmentacionem. Si quid in hac re ac aliis certum obuenerit, scribere non grauabor ipsi R<sup>me</sup> P. V., Quam iterum dominus deus diu felicitet et secundet.

Reuerendissimo in Christo patri ac Domino Domino Joanni Dei gratia Episcopo Culmensi Patri et Amico semper observando.

Empfangsbescheinigung: XVIII Julij.

<sup>1)</sup> Unbekannter Brief. <sup>2)</sup> Am 17. Juni wurde während der Belagerung von Goletta ein türkisches Kauffarteschiff mit reicher

Ladung gewonnen. s. J. von Hammer, Gesch. des osmanischen Reiches Bd. 3. S. 172.

<sup>3)</sup> Ueber den Krieg mit Russland s. Bisch. Arch. Frauenbg. D 4 f. 46. 1535, 15. 6. Wilna. Ludovico Alifio an Dantiscus. Das. f. 48. 1535, 14. 6. Wilna. Nicolaus Grabia an dens.

<sup>4)</sup> Am 29. August sollte Markgraf Joachim II. von Brandenburg die Prinzessin Hedwig von Polen heiraten.

<sup>5)</sup> Ueber die Schlacht am Ochsenberge auf Fünen (11. 6.) und die gleichzeitige Seeschlacht daselbst (16. 6.), die beide unglücklich für Lübeck in seinem Kampfe gegen Christian III. von Dänemark verliefen. s. G. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenweber und die europäische Politik, Bd. 2. S. 236 u. ff. Die Nachrichten des Bischofs von Linköping dürften auf den Mitteilungen beruhen, welche der Danziger Sekretär Jakob von Barthen an den Danziger Rat seit 1534 aus Dänemark einsandte. s. das. S. 325—330, 379, 401, 403—407, 417 vgl. auch Bd. 3. a. a. O.

**17. 1536, 29. 5. Danzig. Johann Braske an Dantiscus.** Bisch. Arch. Frauenbg. D 3 f. 122. Original.

Reuerendissime in Christo Pater et frater honorande. Desideratam in domino felicitatem et salutem. Non quod Vre R<sup>me</sup> P<sup>tis</sup> beneficiorum ac humanitatis oblitus calamum aliquamdiu cohibui, sed vel vt ex responsis ad nouissimas meas literas hactenus dilatis vel vt ex aliquibus succrescentibus consolatoriis nouitatibus scribendi venarer occasionem, Et quamquam eorum neuterum successerit, prior tamen ad id officii accessi Veritus, ne forte dilectio nouiter plantata (si nullo scribendi offitio irrigaretur) paulatim macredine euanesceret. Tueor tamen fraterni amoris constantiam Nec ab ea vlle entymemate abducor. Preterea R<sup>me</sup> Pater visum extitit nouennali huic meo exilio sua incommoda Vt proprias quasdam passiones ipsum per concomitantiam sequentes (citra omnem suppetiarum accessionem) pro eius integritate suffecisse. Addidit tamen hiis nonnichil acredinis temporis inclementia per sublationem charissimorum amicorum Renerendissimorum Patrum Dominorum Gnesnensis<sup>1)</sup> ac Cracouiensis<sup>2)</sup> Pie Recordationis, Quorum vterque et presertim Dominus Cracouiensis apud Sacram Regiam Maiestatem Sacramve Polonicam ecclesiam nonnichil sponponderat se acturum in rem meam pro huius diuturni iniusti exilii leuiori sup-

portatione Effecissetque semoto omnis hesitationis scrupulo nisi in feliciores sedes translatus Subiitque ex eo tamen vnica quedam spes michi affuturum aliquando consolationis amicum in tam vberum prouisionum vicissitudine ad secundiorem aliquam sedem pro suorum benemeritorum ac virtutum gradibus, si sibi id animi fuisset, provehendum.<sup>3)</sup> fficiat oro deus optimus, vt et id spei michi non sustollatur. Quod si bene successerit, non potest non esse consolatorium amico. ffuerat hincinde preterita hieme communis (Licet adulterina) quedam fabula de morte Regis Suecie,<sup>4)</sup> Sed veterano poemate Raro iacet satiri funus ad ora fori, fforte vt qui insordescit, insordescat adhuc, donec impleatur numerus fratrum<sup>5)</sup> etc. Sed et hoc pro integratione exilii. Preterea R<sup>me</sup> P. aduenit superioribus diebus R<sup>mus</sup> Pater Dominus Episcopus Scarensis<sup>6)</sup> (Cuius ecclesia est in Vesgocia Mea in Ostgocia existente), septennalis nobis coexul, R<sup>m</sup> dominum Vpsalensem ac me inuisere, Cuius consolationi Pro fraterno amore ac debito libenter adessemus, vt par esset, Nisi obstreperet dinturnitas exilii ac Rei familiaris angustia, Semper enim aliquid abest, quo rerum humanarum procreetur felicitas, Quorum vterque vna mecum se recommendat R<sup>me</sup> V. P<sup>ti</sup>, Quam felicibus auspiciis deus secundare dignetur Mei, vt cepit, amantem. Ex Gdano 29 Mensis Maij Anno domini 1536.

E. R. V. P. deditissimus frater Jo. Episcopus Lyn-copensis.

R<sup>mo</sup> in Christo Patri et Domino domino Johanni Dei gratia Alme Culmensis ecclesie Episcopo Patri et amico colendo.

Empfangsbescheinigung: VII Junij.

1) Mathias Drzewicki + 1535. 2) Peter Tomicki + 1535, 12. 10.

3) Er meint Dantiscus selbst, welcher auf einen der vakanten Bischofsitze mit Rücksicht auf seine ausgezeichneten Geistesgaben befördert werden mußte.

4) Im Frühjahr 1536 verbreiteten sich Nachrichten vom Tode Gustavs, vielleicht in Verbindung mit einer Verschwörung deutscher Kaufleute in Stockholm, welche aber entdeckt wurde. s. G. Waitz, Lübeck unter Jürgen Wullenweber und die europäische Politik, Bd. 3, S. 280. 5) Apoc. 22, 11. 6) Magnus Harald.

**18. 1536, 14. 7. Heilsberg. Ferber an Johann Braske.** Bisch. Arch. Frauenbg. A 1 f. 439 v. Kopie.

Joanni Episcopo Lyncopensi.

R<sup>me</sup> in Christo pater et domine frater et amice charissime ac honorande, Salutem et felicioris fortune augmentum. Reddite sunt mihi litere R<sup>m:</sup> d. v. de datis 17. mensis Junij<sup>1)</sup> mihi alioquin gratissime et perpetui inter nos amoris testes, Quibus mihi et diuturni exilii prorogationem et aduentum R<sup>mi</sup> D. Episcopi Scarensis coexulis in gedanum significat. Magna profecto me tenet commiseratio super longo r<sup>me</sup> d. v. atque etiam R<sup>mi</sup> D. Archiepiscopi Vpsalensis exilio. Ceterum orandus est omnibus modis Deus, qui neminem in se sperantem in tribulationibus dimittere solet inconsolatum, vt aliquando meliora tempora concedat detque tribulantibus et affligentibus nos saniolem mentem, quo excussis diaboli laqueis, quibus captiui tenentur, resipiscant in suam ipsorum salutem et afflictorum omnium, R<sup>marum</sup> D. V. imprimis iam pridem expectatam consolationem. Interim bene sperandum esse censeo, Nam animus bonus in re mala dimidium est mali. Cupio R<sup>mam</sup> d. v. Saluam ac florentem esse optimeque valere. Ex H[eilsberg] 14 Julij 1536.

<sup>1)</sup> Unbekannter Brief.

**19. 1536, 2. 11. Danzig. Johann Magnus, Johann Braske und Magnus Haraldi an Dantiscus.** Bibl. Czartoryski Ms. 247 f. 277. Original.

Reuerendissime in Christo pater, domine, Amice ac frater honorande, Salutem et aeternam felicitatem. exquo infausta mors nobis duo exilii nostri firmissima presidia Mathiam dreucium et Petrum Tomicium abstulerat nec habemus in istis terris pontificem, qui ita possit et velit compati aduersitatibus nostris, Quemadmodum d. v. R<sup>ma</sup>, que se nouissimis literis suis ad nos scriptis<sup>1)</sup> tam benigne obtulit, vt, si qua in re nobis prodesse possit, id nequaquam omittere velit, Quocirca enixe rogamus tam humanissimam d. v., dignetur has molestas (Sed singulari pietate plenas) preces nostras admittere effice-

reque apud Regiam M<sup>tem</sup> polonie dominum nostrum clementissimum, vt sua M<sup>tas</sup> quamtotius Scribere dignetur nouello Regi Dacie Christierno et efficaciter exhortari, vt Archiepiscopum<sup>2)</sup> et omnes Episcopos Regni sui (nobilissimo sanguine prognatos), quos per arces eiusdem Regni sui diuisos durissima captiuitate nuper constrinxerat, libertati restituat. Insuper classem bellicam eoipso tempore expediuerat in Noruegiam, vt Arciepiscopum<sup>3)</sup> et omnes Episcopos eiusdem Regni captiuos ad se in Daniam perducatur, nec Christos domini tetigisse contentus, Sed omnes arces et curias ac possessiones eorum (imo et Abbatum) suis officialibus possidendas assignauit. Itaque nos tres Pontifices, qui Gedani sub umbra optimi Regis exulamus, felitiores sumus omnibus Episcopis in quatuor Regnis aquilonaribus, in quibus desolate sunt aut mox desolabuntur XXIII Ecclesie Cathedrales, nec parum vtile esset, quod Regia M<sup>tas</sup> in eadem causa eciam scribere dignetur Illustrissimo duci Prussie, sororio eiusdem Regis Christierni, per quem idem Rex ad saniora consilia facile conuertetur. plura rei indignitate et molestiarum magnitudine scribere prohibemur. diuina miseratio felicem regni polonie Ecclesiam sub Christianissimo suo Rege diu felicem conseruare dignetur, cui v. d. R<sup>mam</sup> ex corde et animo commendamus. Citissime ex Gedano 1536 Secunda nouembris R. D. V. fratres et amici

[eigenhändig]: Johannes Arciepiscopus vpsalensis etc.  
Johannes episcopus Lincopensis sst.  
Magnus episcopus Scarensis.

R<sup>mo</sup> In christo patri et Domino Domino Johanni Dei gratia Episcopo Culmensi Amico et fratri charissimo et honorando.

Empfangsbescheinigung: Thoronie XXV Nouembris.

1) Unbekannter Brief.

2) Tobere Bilde von Lund 1532—1536, + 1553. Vgl. Der allmähliche Verfall der katholischen Kirche in Dänemark, Historisch politische Blätter CVI, S. 659 u. ff.

3) Olaf Engelbertson von Drontheim 1523—1537, + 1538.

**20. 1536, 26. 12. Heilsberg. Ferber an Johann Braske.** Bisch. Arch. Frauenbg. A 1 f. 447 v. Kopie.

Episcopo Lincopensi.

R<sup>me</sup> in Christo pater et domine domine frater et amice charissime ac honorande, Salutem et omnis boni felicissimos successus. Accepi literas R<sup>me</sup> D. V. per Petrum eius familiarem redditas,<sup>1)</sup> Et quia ex animo condoleo exilio satis diuturno R<sup>me</sup> D. V., duos equos bonos iuxta eius desjderium ac conditionem in literis expressam mitto Sperans ipsos non incommodos fore ad profecionem, quam in futurum concilium Mantue (quod dij promoueat) celebrandum adornat, Et preterea deum supples orans, vt et R<sup>mam</sup> D. V. felicitet et prosperet in omnibus ac ad pristinum dignitatis statum quam ocyssime restituat Meque ac omnes episcopos catholicos ab huiuscemodi aduersitate quam clementissime custodiat, Amen. Cetera Petrus ipse oretenus coram referet R<sup>me</sup> D<sup>ni</sup> V. Que bene valeat. Ex H[eilsberg] 26. Decembris Anno a christo nato 1537.<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Unbekannter Brief. <sup>2)</sup> Das Jahr ist vom 25. Dezember an gerechnet.

**21. 1537, 20. 1. Heilsberg. Ferber an Johann Magnus.** Bisch. Arch. Frauenbg. A 1 f. 448 v. Kopie.

Joanni Archiepiscopo Vpsalensi.

R<sup>me</sup> in Christo pater et domine frater et amice charissime ac plurimum honorande. Accepi literas R<sup>me</sup> D. Vestre de datis XV Januarij,<sup>1)</sup> In quibus communes fecit mihi nouitates ex Lubeca ad ipsam perscriptas. Ago pro ipsis gratias plurimas R<sup>me</sup> d. v. et, vt ille de pace inter Cesarem et gallum atque etiam de relaxatione pontificum regni Danie vere sint et fiant, indesinenter christum precabor. Ceterum de statu Romane Curie et futuro Mantuano Concilio nihil aliud habeo, quam quod est apud R. d. v. faxit autem clementissimus Deus iam tandem ecclesie sue misertus, vt hoc Concilium feliciter auspicietur, omnia in eo ad honorem dei et christiane religionis reformationem vtilitatemque statuantur ac op-

tato fine claudatur. Nihil esse potest mihi vel iucundius vel ecclesie magis necessarium. Opto R<sup>mam</sup> d. v. et bene valere magnoque et infracto animo in aduersitatibus suis perdurare. faciet enim Deus his aliquem finem. Ex H[eilsberg] 20 Januarij 1537.

<sup>1)</sup> Unbekannter Brief.

**22. 1537. 22. 7. Kloster Tyniec. Johann Braske an ?** Bibl. Czartoryski Ms. 247. f. 303. Original.

R<sup>me</sup> in christo Pater, frater et Amice charissime ac honorande, Cum mei sincera recommendatione Longeuam vtriusque hominis prosperitatem. Occurrente commoditate latoris nolui deesse commoditati, quin ipsam R. P. V. visitarem, veritus, ne, si vllo litterarum vsu renouaretur, paulatim euanesceret, que succreuerat, dilectio. Tueor tamen paterni amoris constantiam nec ab ea quomodolibet abducor. Deueni de mense Maij in Cracouiam animo prestandi R<sup>mo</sup> patri et Dno D. Archiepiscopo Gnesnensi<sup>1)</sup> (Cuius iam ante meum a Gdano exitum personuerat restitutio) ac Vestre R. P. comitatum ad Concilium indictum. Interim autem ipse R<sup>mus</sup> D. Ar. Pie Recordationis viam vniverse carnis est ingressus Superueniente paulo post Bulla Sanctissimi d. n. Pauli 3 super ipsius concilii prorogatione Sine determinatione loci concilii affuturi,<sup>2)</sup> Quocirca perplexus hic me contineo Paterno fauore R<sup>morum</sup> d. Cracouiensis ac Ploczensis innixus, graue existimans regredi tanto viarum discrimine Negotio infecto, grauius Italiam ingredi tumultuantem ob turchi irruptionem comminatam, Donec de concilii affuturi circumstantiis plenius dabitur certiorari. Interim autem varia est hic facta in alma Polonica ecclesia vicissitudo R<sup>mo</sup> Patre et domino domino Jo. Cracouiensi<sup>3)</sup> ad Metropolitanam ecclesiam Gneznensem electo nominato, Ad ecclesiam autem Cracouiensem R<sup>mo</sup> Patre et domino d. Jo. Ploczensi,<sup>4)</sup> Regni cancellario, Cui successit R<sup>mus</sup> d. Primislensis,<sup>5)</sup> Ac illi ad Primisliensem ecclesiam R<sup>mo</sup> p. et domino D. Stanislao Tarlo<sup>6)</sup>, viro tam virtutum quam scientiarum scemate ob omnibus collaudato, Vestre R<sup>me</sup> P<sup>ri</sup> (vt estimo) satis cognito, Si forte alii nuncii aut

litere has meas non preuenerint, prout verisimiliter estimo preuenisse. Serenissimus autem dominus Rex iam asseritur Leopolim ingressus, vtinam sanus et incolumis cum victoria rediturus.<sup>7)</sup> Alia R<sup>me</sup> P. in presentia non occurrunt, nisi eandem ad felices et prosperos longue successus domino deo recommendare Mei, vt cepit, amantem. Ex arce monasterii Tynieczensis 22 mensis Julij Anno etc. 1537. C. V. R. P. totus

Jo. episcopus Lyncopensis.

<sup>1)</sup> Andreas Krzycki † 1537, 10. 5.

<sup>2)</sup> Die Prorogationsbulle ist datiert 1537, 20. 4. Acta Concilii Tridentini ed. Merkle et Ehses. T. IV. p. 111.

<sup>3)</sup> Johann Latański. <sup>4)</sup> Johann Choienski. <sup>5)</sup> Peter Gamrat.

<sup>6)</sup> Tarlo war vorher Domherr von Krakau.

<sup>7)</sup> Der König rüstete damals zum Krieg gegen den Woiwoden der Walachei. Bischöfl. Arch. Frauenbg. D 5 f. 32. 1537, 1. 8. Krakau. Johann [Choienski], nominierter Bischof von Krakau an Dantiscus. Das. f. 33. 1537, 2. 8. Frauenburg. Paul Plotowski an dens. das. f. 35. 1537, 6. 8. Krakau. Johann Choienski an dens. D 6 f. 18. 1537, 7. 8. Krakau. Justus [Decius] an dens. D. 68 f. 144. 1537, 1. 8. Krakau. Jörg Hegel an dens.

